

## Leon Diakonos und die Chronisten.

Wenige Perioden der byzantinischen Geschichte sind so gut überliefert und von der neueren Forschung so gründlich behandelt worden, als die Zeit des Kaisers Romanos II und der Minderjährigkeit seines Sohnes Basileios (959—976). Dennoch gewinnen wir selbst aus einem Werke wie G. Schlumbergers *Nicéphore Phocas* (Paris 1890) keine Vorstellung über den Wert und das gegenseitige Verhältnis der Quellen. Denn wenn bei ihm neben Leon Diakonos bald plusieurs chroniqueurs (S. 259) oder la plupart des chroniqueurs (S. 3), bald Kedrenos, Zonaras oder gar Glykas allein, bald zwei von ihnen in verschiedenen Kombinationen als Zeugen vorgeführt werden, denen auch Ephraim, Joël und Manasses hier und da sich als Eideshelfer zugesellen (S. 3, 99 Anm., 227, 280, 362, 701, 707 Anm., 746 Anm.), wenn gerade die Tendenz des Kedrenos (S. 531) als eine dem Nikephoros besonders feindliche gekennzeichnet wird, so wird dadurch der Anschein erweckt, als ob der Verfasser alle drei als selbständige Quellschriftsteller angesehen wissen wolle. Dafs sie das nicht sind, ist durch Hirschs *Byzantinische Studien*, welche sich zum Teil bis in diesen Abschnitt hinein erstrecken, erwiesen worden (S. 281 ff., 374 ff.). Dafs Ephraim, Manasses und Joël (letzterer mit Ausnahme einer Reliquiennachricht) nur Auszüge oder Umschreibungen der älteren Chronisten geben, bedarf keines Beweises mehr (vgl. Hirsch S. 397 ff.). Über das gegenseitige Verhältnis des Kedrenos, Zonaras und Glykas aber lassen sich Hirschs Ergebnisse für den hier zu betrachtenden Zeitabschnitt noch etwas genauer fassen.

Zunächst mufs darauf hingewiesen werden, dafs wir bei diesen dreien eine ganz andere Überlieferung vor uns haben als im letzten Teile des Theophanes continuatus, den Symeon Magister exzerpiert hat, und dem mit ihm meist wörtlich übereinstimmenden sogenannten Julius Polydeukes (Hase, *Leo* S. 423 u. a. a. O.). Nicht nur durch die Fülle der Einzelheiten unterscheiden sich diese von den jüngeren Chronisten, sondern auch durch die Auffassung, besonders bei der Beurteilung des Joseph Briggas. Nur das Orakel über die künftige

Thronbesteigung des Wiedereroberers von Kreta spielt bei beiden eine Rolle, doch nicht die gleiche. Da jedoch diese ältere Chronistenschicht nur in die Anfänge des uns beschäftigenden Zeitabschnitts hineinreicht, so lassen wir alle auf sie bezüglichen Fragen, welche von Hirsch erschöpfend behandelt worden sind, beiseite und wenden uns zu dem ausführlichsten der drei chronistischen Darsteller der Periode, dem Kedrenos.

Bekanntlich ist sein Werk in seinen späteren Teilen nichts als eine fast wörtliche Kopie der Chronik des Skylitzes (Hirsch S. 376). Von einer besonderen Herausgabe derjenigen Teile des letzteren, welche von Kedrenos übernommen sind, haben die Herausgeber der *Scriptores historiae Byzantinae* Abstand genommen. Da jedoch Bekker zum Kedrenostexte die Abweichungen einer Skylitzeshandschrift (C) notiert hat und außerdem der ganze Skylitzes in der lateinischen Übersetzung des Gabius vorliegt (Venetiis 1570), so scheint wenigstens dem Bedürfnis der historischen Quellenforschung genügt zu sein. Man würde sich mit diesen Hilfsmitteln, wenn sie zuverlässig wären, einen zwar nicht philologisch brauchbaren, aber doch vollständigen Text des Skylitzes herstellen und den Abschreiber Kedrenos als Geschichtsquelle ganz ausscheiden können. Diese Hoffnung aber erweist sich als trügerisch. Der Hauptunterschied des Skylitzestextes in der von Bekker verglichenen Handschrift C von Kedrenos besteht in der Einfügung von etwa 20 mehr oder weniger umfangreichen, die Darstellung sachlich ergänzenden Abschnitten. Von diesen findet sich nur der kleinere Teil in der Übersetzung des Gabius wieder. Der ihm vorliegende Skylitzestext war also von dem der Handschrift C sehr verschieden. Indem wir die Lösung der Frage nach dem Umfange des wahren Skylitzes, welche schwerlich vor dem Erscheinen einer vollständigen Ausgabe gelingen dürfte, späterer Untersuchung überlassen, wenden wir uns zu dem uns interessierenden Abschnitte.

So wenig nun auch Gabius und die Bonner Kedrenosausgabe als zuverlässige kritische Hilfsmittel angesehen werden können, so hat der Verfasser doch eine genauere Textvergleichen der drei Versionen angestellt und gefunden, daß im allgemeinen Kedrenos und die Skylitzeshandschrift C übereinstimmend einen vollständigeren Text bieten als Gabius. Man ist geneigt, dies einfach der Sorglosigkeit und Willkür des Gabius zuzuschreiben.<sup>1)</sup> Wenn wir uns also mit dem vorhandenen

1) Eine falsche Angabe bei Gabius, die vermutlich aus irrtümlicher Emendation einer verderbten Stelle des Originals hervorgegangen ist, hat der Verfasser kürzlich in der Byzantinischen Zeitschrift 1895 S. 478 ff. zu berichtigen gesucht,

Material kein genaues Bild des Skylitzestextes machen können, so gelangen wir doch auf anderem Wege zu einem Urteile über die Zugehörigkeit der beiden umfangreicheren, in unserer Periode nicht im Kedrenostexte befindlichen Abschnitte. Es sind die Schlufsscharakteristiken des Nikephoros Phokas und des Johannes Tzimiskes (Kedr. II S. 378 und 415 f.). Wie längst bekannt, sind sie wörtlich aus Leon Diakonos IV 8, V 9 und VI 3 abgeschrieben. Nur das Grabgedicht des Melitenos stammt nicht dorthier. Ob Kedrenos, der im übrigen in dem von uns zu behandelnden Abschnitte inhaltlich nicht von der Skylitzeshandschrift C abweicht, sonst irgendwie von Leon Diakonos abhängig ist, soll unten näher untersucht werden. Hier genügt es darauf hinzuweisen, daß jedenfalls Stücke von diesem Umfange sonst nirgends bei beiden übereinstimmen. Die beiden Abschnitte stehen also vereinzelt da und können ebensogut ihren Platz im Skylitzestexte der Handschrift C einem glossierenden Leser verdanken, wie jene beiden Zusätze auf S. 182 und 338, in welchen die Genealogie Basileios I als erfunden bezeichnet und eine im Texte gemachte Zeitangabe berichtigt wird. Diese können nicht zum Texte gehören, weil sie ihn korrigieren wollen. So dient uns denn zunächst immer noch allein Kedrenos als Ersatz für Skylitzes, und für die Zeit von 959—976 wird daran auch das Erscheinen einer vollständigen Skylitzesausgabe nichts ändern.

Wir untersuchen nun das Verhältnis des Kedrenos zum Glykas und Zonaras.

Bei Hirsch lesen wir S. 397: „Bei der Kürze der Darstellung des Glykas ist es an manchen Stellen nicht möglich festzustellen, welcher von beiden (Kedrenos oder Zonaras) die eigentliche Quelle ist.“ Für frühere Teile des Werkes hat Hirsch die Benutzung des Zonaras und das Vorhandensein einiger aus keinem der beiden älteren Chronisten entnommenen Nachrichten, meist legendenhaften Charakters, nachgewiesen. In unserem Abschnitte ist dagegen Glykas lediglich ein Auszug aus Kedrenos. Zum Beweise wird folgende Gegenüberstellung der Hauptteile beider Darstellungen genügen.

Bei der Thronbesteigung Romanos' II ist zunächst eine enge Abhängigkeit im Wortlaut nicht bemerkbar (Kedr. 338, Gl. 564)<sup>1)</sup>, doch begegnet bei beiden das Beiwort *βέβηλος* für die kaiserlichen Günstlinge. Nachdem dann Glykas die Krönung des jungen Basileios und die Geburt Konstantins übergangen, giebt er den Bericht über die verweigerte Entfernung eines unwürdigen Klerikers vom Hofe *τοίνυν*

1) Wir zitieren nach den Seitenzahlen der Bonner Ausgaben, beim Zonaras nach Seitenzahlen bei Dindorf.

καὶ . . . . ζήλου δὲ πλησθεὶς ὁ Πολύευκτος in fast wörtlicher Übereinstimmung mit Kedrenos. Nur über den Abschluß der Angelegenheit berichtet er kürzer und deshalb mit eigenen Worten. — Noch deutlicher tritt die Abhängigkeit bei der Wiedereroberung Kretas hervor:

Kedrenos 340 f.

Glykas 565.

Τούτῳ τῷ ἔτει Νικηφόρον μάγιστρον τὸν Φωκᾶν, δομéstικον ἤδη προβεβλημένον τῶν σχολῶν τῆς ἀνατολῆς παρὰ Κωνσταντίνου τοῦ βασιλέως καὶ πολλὰ τρόπαια στήσαντα κατὰ τῶν ἐφῶν Σαρακηνῶν . . . πέμπει κατὰ τῶν ἐν τῇ Κρήτῃ Σαρακηνῶν.

Νικηφόρον οὖν τὸν Φωκᾶν δομéstικον τηνικαῦτα ὄντα τῶν σχολῶν καὶ πολλὰ τρόπαια στησάμενον κατὰ τῶν ἐφῶν Σαρακηνῶν, καὶ κατ' αὐτῶν δὴ τῶν ἐν Κρήτῃ Σαρακηνῶν ἐκπέμπει.

Die von Nikephoros getroffenen Mafsregeln werden selbständig und kürzer dargestellt. Dann folgt:

Kedrenos 341.

Glykas 565.

φήμης δὲ κρατούσης ὡς ὁ μέλλων κατασχεῖν αὐτὴν Ῥωμαῖος ἀνὴρ ἐξ ἀνάγκης βασιλεύσει Ῥωμαίων, ἅμα τῷ γνωσθῆναι τὴν τῆς νήσου κατάσχεσιν ταῖς τοῦ Ἰωσήφ ὑποθήκαις πεισθεὶς ὁ Ῥωμανὸς παρεκαλέσατο τὸν Νικηφόρον ἐκεῖθεν.

φήμης δὲ κρατούσης οὖτις ὁ κατασχὼν αὐτὴν Ῥωμαῖος ἐξ ἀνάγκης βασιλεύσει τῶν Ῥωμαίων, ἅμα τῷ γνωσθῆναι τὴν τῆς νήσου κατάσχεσιν ταῖς τοῦ Ἰωσήφ ὑποθήκαις ἀποστείλας ὁ Ῥωμαῖος τὸν Νικηφόρον ἐκεῖθεν μετεκαλέσατο.

Nach kurzer Erwähnung des Feldzugs Leons in Asien übergeht Glykas die Verschwörung des Basileios Peteinos und den Rücktritt des Romanos Saronites, um dann wieder über die Kunstreiterei des Philoraios und die Rinderpest Kedrenos' Worte mit kleinen Auslassungen abzuschreiben. Es fehlt dann die Entfernung der kaiserlichen Schwestern. Bei dem asiatischen Feldzuge des Nikephoros folgt Glykas, wie später häufig, zunächst der Vorlage eine Strecke weit wörtlich (Kedr. S. 344 *Νικηφόρος δὲ ὁ Φωκᾶς . . παντὸς τοῦ στρατοῦ* = Gl. S. 566). Dann reißt ihm die Geduld, und er bringt den Abschnitt schnell mit eigenen Worten zu Ende. Mit dem Beginn eines neuen Abschnitts jedoch stellt er gewissenhaft den Anschluß wieder her, der bis zur Vermählung des Nikephoros mit Theophano, abgesehen von mehrfachen Auslassungen, ein gleich enger bleibt. Auch da, wo er, um schneller vorwärts zu kommen, den Kedrenos nicht Satz für Satz ausschreibt, begegnen wir doch überall den Redewendungen desselben. — Von größeren Abschnitten fehlen sodann die sicilische Expedition Manuels mit der umfangreichen Vorgeschichte, der Feldzug des Johannes Tzimiskes in Asien, die beiden

Züge des Kaisers, welche endlich zur Einnahme von Tarsos führen, und die Eroberung Cyperns. Die Heimführung des Christusbildes aus Hierapolis und der Locke Johannes' des Täufers sowie die Rekapitulation der Thaten des Nikephoros sind wieder aus Kedrenos übernommen. In dem Abschnitte über die Gründe der Unbeliebtheit des Kaisers treten uns zunächst *ἡ τε τῆς Θεοφανοῦς ἀθέμιτος μῆξις καὶ τὸ πρὸς πάντας αὐτοῦ μικρόλογον καὶ ἀφιλότιμον* (S. 570 f.) wie zwei selbständige Angaben entgegen. Die erstere aber ist aus dem früher Berichteten hier eingefügt, die zweite nichts als eine kurze Rekapitulation der verschiedenen von Kedrenos angeführten fiskalischen Maßnahmen zu Gunsten des Staatsschatzes. Sodann fehlen in demselben Abschnitte die Konnivenz gegen die Ausschreitungen der Soldaten, die Schmälerung der Senatsdotationen, das Verbot der Immobilienschenkungen an die Kirche, die Münzverschlechterung, die Panik im Zirkus und der dadurch veranlasste Straßenskrawall, der Zug nach Bulgarien, die Naturereignisse, die Hungersnot, der Kornwucher Leos. Die Geschichten von der Milde Basileios' I und vom greisen Rekruten werden etwas weiter unten nachgeliefert. Erstere wird, ebenso wie der Mauerbau, ganz kurz und daher ohne Benutzung des Wortlauts abgemacht, letztere wörtlich übernommen. — Bei der Einnahme von Antiochia, welche die Chronisten in die Darlegung der Gründe der allgemeinen Unzufriedenheit einflechten, fehlt zunächst hier die Einsetzung des Burtzes und Petros. Dann heist es:

Kedrenos 365.

Glykas 571.

ἐλέγετο δ' ὅτι δυνάμενος ἐξ ἐφόδου ἐλεῖν τὴν Ἀντιόχειαν ὁ βασιλεὺς οὐκ ᾔθέλησεν, ἀλλ' ἐξεπίτηδες παρεῖλκε καὶ παρεβίβαζε τὴν ταύτης κατάσχεσιν, δεδιὼς τὸν φημιζόμενον λόγον· καὶ γὰρ δὴ ἐν τοῖς ἀπάντων ἐφέρετο στόμασιν ὡς ἅμα τῇ ἀλώσει τῆς πόλεως Ἀντιοχείας καὶ ὁ βασιλεὺς τεθνήσκει.

τὴν Ἀντιόχειαν μόνην ἀφήκε παρελθόν, καὶ ταῦτα δυνάμενος αὐτὴν καθελεῖν. ἐξεπίτηδες δὲ πάντως ἀφήκε δεδιὼς τὸν φημιζόμενον λόγον· ἐλέγετο γὰρ ὡς ἅμα τῇ ἀλώσει τῆς πόλεως Ἀντιοχείας καὶ ὁ βασιλεὺς τεθνήσκει.

Während dann die Eroberung selbst nur kurz erwähnt wird, lesen wir zum Schlusse des Abschnitts bei beiden:

Kedrenos 367.

Glykas 571.

ὅπερ πυνθόμενος ὁ Νικηφόρος . . . ἀλλὰ καὶ ὕβρεσι πλύνας παρέλυσεν τῆς ἀρχῆς . . .

ταῦτα πυνθόμενος ὁ Παῖς . . . ὕβρεσι τε πλύνει τὸν Βούρτζην καὶ τῆς ἀρχῆς παραλύει.

Auch die übrigen von Glykas übernommenen Teile der umfang-

reichen Auseinandersetzung geben die Worte des Kedrenos fast wörtlich wieder. Dasselbe ist, nach Übergehung einiger kleineren Abschnitte, bei der Sonnenfinsternis der Fall, wo nur das Datum fortbleibt, und in noch viel höherem Maße bei den auf die Ermordung des Kaisers hinleitenden Abschnitten (Kedr. 375 ff. = Glykas 572). Etwas unabhängiger erzählt Glykas die Mordscene selbst, doch sind auch hier die Ausdrücke *καταλαμβάνειν ἐπ' ἐδάφους* und *ποδὶ νύξας* (Gl.: *ἐννύξεν . . . τὸν πόδα αὐτοῦ*) herübergenommen. Gegen Ende ist der Anschluss wieder enger. — Ganz ähnlich ist das Verhältniß beider in dem Berichte über die ersten Regierungsmaßregeln des Johannes Tzimiskes. Bei der anfänglichen Weigerung Polyeukts, den Tzimiskes zu krönen, bedient sich Glykas, abweichend von Kedrenos, der direkten Rede (S. 574). Es fehlen bei ihm die Verbannungen und Zurückberufungen und das spätere Schicksal der Theophano. Der ganze bulgarisch-russische Krieg wird in einem Nebensatze abgemacht, und daher bleiben auch die Aufstandsversuche der Phokaden weg. Fast wörtlich entsprechen sich dann wieder die Nachrichten über den Neubau der Kirche *ἀνωθεν τῆς ἀψίδος τῆς χαλκῆς* und die Änderung der Münzprägung (Kedr. 413 f., Gl. 574.). Doch fallen bei Glykas die näheren Angaben über diese später wieder abgeschaffte Prägungsart und der Wechsel im Patriarchat fort. Die Erscheinung des Kometen und der letzte Feldzug des Tzimiskes in Asien sowie seine Vergiftung werden endlich fast wörtlich aus Kedrenos abgeschrieben.

Nicht aus Kedrenos entnommen sind nur folgende Angaben:

1) Die Dauer der Regierungszeiten des Nikephoros und Tzimiskes. (S. 568 und 573). Sie sind einfach nach dem Berichte des Originals ausgerechnet.

2) Die anstößige Verbindung mit Theophano und der Geiz als Hauptgründe der Unpopularität des Nikephoros, d. h. eine vorläufige Inhaltsangabe alles dessen, was Kedrenos zu diesem Punkte anführt (s. o.). Glykas hat offenbar den ganzen Abschnitt zuerst im Zusammenhange gelesen und dann die einzelnen Teile verarbeitet. Daraus erklären sich auch die Abweichungen in der Anordnung. Wir werden dasselbe Verfahren unten bei Zonaras nachzuweisen suchen, der die einzelnen Punkte wieder anders anordnet als Kedrenos und Glykas.

3) Es wird als Grund der Abneigung Theophanos gegen ihren Gatten angegeben S. 571: *τίνας ἔνεκεν ὅτι βίον ἐκεῖνος εἶχε σώφρονα, σαρκικῶν ἀπείχετο μίξεων, χαμευνίαις ἐχαιρεν. ὅθεν καὶ ἀρεσκομένη τούτοις ἡ Θεοφανὼ . . . .* Diesen moralisierenden Zusatz dürfen wir als Erzeugnis des Glykas selbst ansehen.

4) Auf seine eigne Rechnung ist endlich auch zu setzen, wenn er bei

der Klage des Tzimiskes über die Verschleuderung der eroberten Gebiete bemerkt S. 575: τὰ γὰρ καταλειφθέντα τῷ δημοσίῳ οὐδενὸς ἄξια λόγου ἐτύγγανεν.

Aus alledem geht hervor, daß der ganze Bericht des Glykas in dem von uns behandelten Abschnitte nur ein Auszug aus Skylitzes oder Kedrenos ist. Als Geschichtsquelle ist er daher völlig wertlos, und seine Anführung bei Schlumberger und anderen kann nur irrige Vorstellungen erwecken.

Wir wenden uns nun zu Zonaras, der an Ausführlichkeit zwischen Kedrenos und Glykas die Mitte hält.

Ad. Schmidt hat für die ersten zwölf Bücher eine enge Anlehnung an den Wortlaut der Vorbilder nachgewiesen (vgl. Dindorfs Ausgabe Bd. VI p. VI). Ein so enges Verwandtschaftsverhältnis aber wie zwischen Kedrenos und Glykas besteht zwischen Zonaras und Kedrenos in unserem Abschnitte nicht<sup>1)</sup>, doch treten Anklänge im Wortlaut bald mehr bald weniger deutlich hervor. Bei dem Feldzuge gegen Kreta steht bei beiden der Ausdruck *συμπλακείς* (Kedr. 340 f., Zonaras Bd. IV l. XVI c. 23 S. 72), wenn auch in verschiedener Verbindung, dann τὸν μετ' αὐτὸν . . . . πρωτεύοντα, φήμης κρατούσης (Z.: διὰ φήμην κρατοῦσαν). Von Romanos II wird beiderseits gesagt (Kedr. 345, Zon. 74), daß er τὸ σαρκίον vergeudet habe. Vom Gewande Johannes' des Täufers lesen wir:

Kedrenos 345.

Zonaras 74.

κομίσας καὶ μέρος τι τοῦ ἱματίου  
τοῦ βαπτιστοῦ Ἰωάννου.

ᾔθεν καὶ τι μέρος ἐσθῆτος τοῦ  
βαπτιστοῦ Ἰωάννου ἐκόμισε.

Bei der Unterredung des Nikephoros mit Briggas:

Kedrenos 346.

Zonaras 74.

κατ' ἰδίαν παραλαβὼν τὸν  
'Ιωσήφ . . . . μὴ μάτην ὑποπιεύ-  
εσθαι καθικέτευσεν.

καὶ ἰδιαίτατα τὸν Βρίγγαν παρα-  
λαβὼν . . . . μὴ οὖν μάτην ὑπώ-  
πτενε.

Bei dem Thronwechsel in Bulgarien:

Kedrenos 346 f.

Zonaras 75.

τοὺς οἰκείους δύο υἱοὺς Βορίσην  
καὶ Ῥωμανόν. καὶ μετὰ μικρὸν  
ἀπεβίω.

δύο οἰκείους υἱοὺς Βορίσην καὶ  
'Ρωμανόν. καὶ ὁ μὲν ἀπεβίω.

Nachher brauchen beide das Wort *ἀνέσειον*.

1) Der Verfasser hat in der Byz. Z. 1895 S. 479 irrtümlich jede Abhängigkeit des Zonaras von Kedrenos im Wortlaut in Abrede gestellt.

Bei dem Mordanschlage des Briggas gegen Nikephoros (Kedr. 347 f., Zon. 75 f.) lesen wir zunächst bei beiden *μετεμέλετο* und das Beiwort *έπίσημος* für Kurkuas. Dann geht es weiter:

Kedrenos.

μοναχὸν ἀποκείρουσιν ἢ τρόπον ἄλλον ἐκ μέσου ποιήσουσι, τὴν μὲν τοῦ δομεστίκου τῶν σχολῶν τῆς ἀνατολῆς μερίστην ἀρχὴν λήφεται ὁ Ἰωάννης . . . .

Dann etwas variiert:

κομισθέντων οὖν τῶν γραμμάτων τοῖς δηλωθεῖσιν ἀνδράσιν . . . .

Zonaras.

μοναχὸν ἀποκείρουσιν ἢ ἄλλως ἐκ μέσου ποιήσουσι, τὴν μὲν τῶν σχολῶν τῆς ἀνατολῆς ἀρχὴν λήφεται ὁ Ἰωάννης . . . .

ἐπεὶ δὲ τὰ γράμματα καὶ ἀμφοῖν ἐκομίσθησαν . . . .

Dann brauchen beide von dem inneren Kampfe des Nikephoros *ἀναδύεσθαι* (s. u. 366/85), während sie bald nachher dasselbe bei Briggas mit *ἡγωνία* ausdrücken. — Bei den Vorgängen in Konstantinopel nach der Schilderhebung des Nikephoros brauchen beide *ἀποδιδράσκειν* und *ένόω* (Kedr. 349, Zon. 76). Ferner wird von beiden von der *ἀμνηχανία*, in die Briggas versetzt ist, gesprochen, und sein trotzdem stolzes Auftreten folgendermaßen geschildert.

Kedrenos 349.

δέον γὰρ προσηnéσι λόγοις καὶ θαυπευτικοῖς τὴν τοῦ πλήθους καταμαλάξαι ὁρμήν, ὃ δὲ μᾶλλον ἐξετράχυνε καὶ ἡγρίωσε.

Zonaras 76.

δέον ἐπεικέσι λόγοις τὸ πλῆθος μετελθόντα τὴν τούτου καταμαλάξαι ὁρμήν, ὃ δὲ ἀπειλαῖς μᾶλλον αὐτὸ ἐξετράχυνεν.

Unter den Ausschreitungen der Rote des Eunuchen Basileios (Kedr. 350, Zon. 77) wird dann gleichlautend das *οίκίας καταστρέφειν* erwähnt. Der *δημοσία πρόοδος* des Nikephoros bei Kedrenos entspricht eine *δημοτελής πρόοδος* bei Zonaras. Beim Tode des jungen Bardas lesen wir beiderseits:

Kedrenos 351.

ἐξ ὅτου Βάρδας ὁ ἐκ τῆς προτέρας αὐτοῦ γυναικὸς ἀποτεχθεὶς αὐτῷ υἱὸς . . . . τῷ οἰκίῳ προσπαλίων ἀνεψιῷ τῷ Πλεύσῃ μετὰ δόρατος βληθεὶς ἀκουσίως τέθνηκε.

Zonaras 77.

ἐξότου Βάρδας ὁ καὶς αὐτοῦ τῷ οἰκίῳ ἀνεψιῷ τῷ Πλεύσῃ προσπαλίων δόρατι παρ' ἐκείνου βληθεὶς ἄκοντος τέθνηκεν.

Bei den Verhandlungen über geistliche Verwandtschaft mit Theophano heisst es:

Kedrenos 353.

μητ' ἰδεῖν μήτε πρὸς τινὰς ἀνεῖπειν.

Zonaras 78.

μητ' ἰδεῖν μήτ' εἰπεῖν περὶ τοῦ πρὸς τινὰς.



Wir übergehen einige weniger in das Ohr fallende Anklänge im Folgenden und wenden uns zu der Eroberung Antiochias:

Kedrenos 365.

Μιχαήλ τὸν Βούρτζην πατρίκιον  
τιμήσας ἐν τῷ φρουρίῳ κατέλιπε,  
στρατηγὸν ὀνομάσας τοῦτον τοῦ  
Μαύρου ὄρους, . . . .

Zonaras 84.

ἐν ᾧ Μιχαήλ τὸν Βούρτζην  
κατέλιπε πατρίκιον τιμήσας καὶ  
τοῦ Μαύρου ὄρους στρατηγὸν ὀνο-  
μάσας αὐτόν, . . . .

Petros, der Eunuch, heisst sodann bei beiden δραστήριος, seine Bedenklichkeit, dem Burtzes beizustehen, wird, wie oben bei Briggas, mit ἀνεδύετο gezeichnet; Antiochia erhält das Beiwort περιφανής. — Unter den Gründen der Unbeliebtheit lesen wir fast gleichlautend:

Kedrenos 367 f.

ἐπιστροφὴν οὐκ ἐτίθει  
und weiter unten:  
μὴ τὰς ἐκκλησίας ἀκινήτοις πλα-  
τύνεσθαι.

Zonaras 81.

οὐκ ἐπεστρέφετο  
ἐν ἀκινήτοις τὰς ἐκκλησίας μὴ  
ἐμπλατύνεσθαι.

Bei der Befestigung des Palastes:

Kedrenos 370.

ἀκρόπολιν καὶ τυραννεῖον κατὰ  
τῶν ἀθλίων πολιτῶν ἀνειργάσατο.

Zonaras 84.

ἀκρόπολιν δ' οἱ πολῖται τοῦτο  
καὶ τυραννεῖον καθ' ἑαυτῶν γινό-  
μενον ἐκρινον.

Bei dem Strassenkrawalle:

Kedrenos 370.

μέσον πλωτῶν καὶ Ἀρμενίων . . .  
διέδοτο δὲ φήμη.

Zonaras 85.

μέσον Ἀρμενίων καὶ πλωτῶν . . .  
διέδοτο λόγος.

In dem ganzen Berichte über die Panik im Zirkus, zu dem die eben angeführten Worte gehören, erscheinen mehrfach die gleichen Ausdrücke, wenn auch in verschiedener Verbindung. Bei beiden schliesst der Abschnitt mit ἔστησαν τῆς φυγῆς. Endlich lesen wir in der Rekapitulation des bisher Gesagten:

Kedrenos 371.

διὰ ταῦτα πάντα ἀπηχθῆσθαι  
παρὰ τῶν πολιτῶν ἐπιστάμενος . . .

Zonaras 87.

διὰ ταῦτα τοίνυν μισεῖσθαι παρὰ  
τῶν πολιτῶν ἐπιστάμενος . . . .

Der Ausbruch des Konflikts mit den Bulgaren wird folgendermassen erzählt:

Kedrenos 372.

ἔγραψε Πέτρω τῷ Βουλγαρίας  
ἄρχοντι μὴ ἔαν τοὺς Τούρκους δια-  
περᾶν τὸν Ἰστρον καὶ τὰ Ῥωμαίων  
λυμαίνεσθαι.

Zonaras 87.

τῷ Βουλγαρίας ἔγραψεν ἄρχοντι  
δ βασιλεὺς Νικηφόρος μὴ παραχω-  
ρεῖν αὐτοῖς διαβαίνειν τὸν Ἰστρον  
καὶ τῇ Ῥωμαίων λυμαίνεσθαι.

Der anonyme Warnungsbrief an Nikephoros wird bei beiden mit folgenden Worten erwähnt:

## Kedrenos 377.

λέγεται δὲ ὅτι πρὸ δέκα ἡμερῶν  
τοῦ θανάτου αὐτοῦ ἐγγραφον εὔρεν  
ὁ βασιλεὺς, ἐρριμμένον ἐν τῷ κοι-  
τῶνι αὐτοῦ . . . .

## Zonaras 91.

λέγεται δ' ὅτι πρὸ ἡμερῶν ὀλί-  
γων ἐγγραφον εὔρεν ἐν τῷ κοιτῶνι  
ὁ Νικηφόρος . . . .

Bei den ersten Mafsregeln des Tzimiskes (Kedr. 379 ff., Zon. 91 f.) finden wir die beiden Sätze *μήπω πρότερον ὄντος τοῦ ἀξιώματος* und *ἐν Λέσβῳ περιορίσας*, später: *ἔπεισι εἰς τὴν μεγάλην ἐκκλησίαν* . . . . *ἐπιτροπῇ τῆς δεσποίνης* (Zon.: *τῆς Θεοφανοῦς*) . . . . *περιορισθῆναι* . . . . *αὐτοχειράς* . . . . *διαρραγῆναι* . . . . *πένησι διανεῖμαι* . . . . *ἐπιτρέπει τὴν εἰσοδον* (Zon.: *τὴν* . . . . *εἰσοδον ἐπιτρέπεται*). Bei der Sedisvakanz in Antiochia (Kedr. 381, Zon. 92) werden von beiden die technischen Ausdrücke *χρηεῦειν* und *προχειρίζεσθαι* gebraucht; nachher sind die Russen (Kedr. 384, Zon. 93 f.) durch die Versprechungen des Kalokyros *χαννωθέντες*; Tzimiskes verspricht bei Kedrenos die Verträge der Russen mit Nikephoros *ἐπιτελέσειν*, bei Zonaras *ἐπιτελεῖ ποιήσιν*; auch der Wortstamm *ἀλαζον-* kehrt in verschiedenen Wendungen bei beiden wieder. Die eben aufgezählten Anklänge sind um so bemerkenswerter, da, wie wir nachher sehen werden, gerade in diesem Abschnitte eine wörtliche Anlehnung von Zonaras vermieden zu sein scheint. — Bei der heimlichen Begnadigung des Leon Phokas und seines Sohnes lesen wir (Kedr. 384, Zon. 95): *ἀλλὰ δόκησιν μὲν παρασχεῖν ἐκτυφλώσεως*; beim Tode des Charon:

## Kedrenos 391.

μετὰ συντονίας ἐπέρχεται τῷ  
Φωκᾷ ὑπισθεν οὐραγοῦντι τῶν  
ἐαυτοῦ . . . .

## Zonaras 96.

μεθ' ὁρμῆς συντονωτέρας ἐπήρ-  
χετο τῷ Φωκᾷ· ὁ δὲ οὐράγει καὶ  
τοὺς σὺν αὐτῷ περιεῖπε . . . .

Bei beiden steht hier ὁ Χάρων ὕβρει . . . . ἐβαλλε. — Bei dem Hauptfeldzuge gegen die Russen begegnen neben anderen, weniger augenfälligen folgende Anklänge: Kedr. 394 ff., Zon. 97 ff.: *πρωτουργός*...

. . . . πρὸς τὴν παρεμβολὴν ἀπο-  
διδράσκει τῶν Ῥώς . . . .

πρὸς τὴν τῶν Ῥώς ἀπέδρα παρ-  
εμβολὴν . . . .

καταλαμβάνουσι δὲ ἔξω τειχῶν  
τὴν ἐνόπιον παιδείαν γυμναζομέ-  
νους ἄνδρας εἰς ὀκτακισχιλίους καὶ  
πεντακοσίους ἀριθμουμένους . . . .

καταλαμβάνουσι ἐκτὸς γυμναζο-  
μένους ὡς ὀκτακισχιλίους . . . .

Bei dem Benehmen des Kaisers gegen den gefangenen Boris (Kedr. 396, Zon. 98) sagen beide *ἐχρήσατο* und *ἀνέτους ἀφιείς*. Das von den Russen in Peristhlaba verteidigte Gebäude heisst bei beiden *ὀχύρωμα*; beim Sturme auf dasselbe sagt Kedrenos 397: *πεξὸς ἐμπροσθεν τῶν ἄλλων*, Zonaras 98: *πρὸ τῶν ἄλλων πεξὸς*. Weiter unten lesen wir *ἐπὶ (πρὸς) τὸ Δορύστολον, ὃ καὶ Δρίστα καλεῖται*; Kedr. 398 *ἐν τῇ παρόδῳ πόλεις ἐλὼν . . .*, Zon. 98: *πόλεις ἐλὼν κατὰ πάροδον*; beim Beginn der Schlacht *συνέβη γίνεσθαι ἀλλήλοις (αἰς)* und am Schluss *ἀπειρηκότες*; die Erwartung der Flotte wird mit *προσέμενε* ausgedrückt, die Not der Russen mit *λιμῶ πιέζεσθαι*; in der Schlachtbeschreibung lesen wir:

Kedrenos 408.

*μέχρις ἂν ὁ βασιλεὺς τὴν στε-  
νοχωρίαν φρασάμενος τοῦ τόπου..  
δόκησιν φυγόντων παρέχοντας...*

Zonaras 100.

*ὥς δ' ἐφράσατο τὴν τοῦ τόπου  
στενοχωρίαν ὁ βασιλεὺς . . .  
φυγῆς παρέσχετο δόκησιν.*

Die Art der Rückzugsbewegung schildern beide mit *ἡρέμα*, die Verfolgung Kedrenos mit *εἵποντο σὺν ἀλαλαγμῷ*, Zonaras mit *εἵποντο ἀλαλάξαντες*. Noch genauer ist die Übereinstimmung bei der Erscheinung des heiligen Theodor:

Kedrenos 410 f.

*λέγεται δὲ καὶ θειοτέρως τότε  
τυχεῖν τοὺς Ῥωμαίους ἐπικουρίας.  
θύελλα γὰρ τις ἐκ νότου κατὰ πρόσ-  
ωπον ἀρθεῖσα ἴστατο τῶν Σκυθῶν  
. . . . καὶ τις ἀνὴρ ὥπτο παντὶ  
τῷ στρατοπέδῳ Ῥωμαίων ἐφ' ἵππου  
λευκοῦ προαγωνιζόμενος καὶ τὰς  
τῶν πολεμίων κλονῶν καὶ διατα-  
ράσσων φάλαγγας.*

Zonaras 100.

*λέγεται δὲ καὶ θειοτέρως ἐπι-  
κουρίας τότε τοὺς Ῥωμαίους τυχεῖν.  
θύελλα γὰρ κατὰ πρόσωπον τοῖς  
Σκυθαῖς προσέβαλλε καὶ τις ἐπιπ-  
πος ὄρατο πολλοῖς τῶν Ῥωμαίων  
ὑπεραγωνιζόμενος καὶ συγκλονῶν  
τῶν βαρβάρων τὰς φάλαγγας.*

Im Folgenden begegnen die Ausdrücke *στρατηλάτης*, *τρέπονται*, *συμπατούμενοι*, *τραυματαίαι*. Während dann der Friedensschluss von Zonaras kürzer und selbständig erzählt wird, finden sich Kedr. 412, Zon. 102 *ἀπαγορεύειν* bei der Weigerung der Patzinaken, den Russen freien Durchgang zu gewähren, *ἀνέβη* bei der Rückkehr nach Byzanz und Kedr. 414 Zon. 102 *συννοδικῶς καθαιρεθέντος* bei der Absetzung des Patriarchen Basileios. — Die Vergiftung des Kaisers endlich erzählt Zonaras ebenfalls meist in engem Anschluss an Kedrenos, obgleich hier und da abweichende Ausdrücke beliebt werden (Kedrenos 414 f., Zonaras 103). Fast hat es den Anschein, als ob absichtlich im Ausdruck variiert würde. Wir unterlassen es der Kürze wegen, den sehr

umfangreichen Abschnitt in beiden Fassungen herzusetzen, und wählen dafür einen anderen, in welchem ein schon hier bemerkbares gegenseitiges Verhältnis der beiden Texte noch viel deutlicher hervortritt. Es handelt sich in demselben um die Veranlassungen zum Russen-kriege, wobei, wie oben erwähnt wurde, dieselben Worte von Kedrenos und Zonaras nur ganz vereinzelt gebraucht werden. Dagegen entsprechen sich Satz für Satz inhaltlich auf das genaueste:

## Kedrenos 383.

## Zonaras 93.

τῷ ἔθνει δὲ τῶν Ῥῶς ὃν εἶπομεν  
τρόπον τὴν Βουλγαρίαν χειρωσα-  
μένῳ, δοριαλώτους δὲ κατασχόντι  
καὶ τοὺς δύο υἱοὺς τοῦ Πέτρου  
Βορίσην καὶ Ῥωμανόν, οὐκ ἐτι ἦν  
βουλητὸν ἢ ἐπ' οἴκου ὑποστροφῇ,  
ὁλλὰ τὴν τοῦ τόπου θαυμάσαντες  
εὐφυΐαν . . . . συμφέρον ἐνόμισαν  
αὐτοῖς μείναι κατὰ χώραν καὶ τῆς  
γῆς κυριεύειν. ἐνῆγε δὲ πρὸς τοῦτο  
πλέον αὐτοὺς καὶ ὁ Καλοκυρὸς,  
λέγων, εἰ παρ' αὐτῶν ἀναγορευθῇ  
βασιλεὺς Ῥωμαίων, αὐτὸς τῆς τε  
Βουλγαρίας ἐκστήσεται καὶ σπον-  
δὰς ποιήσει διηνεκεῖς καὶ τὰς συμ-  
φωνηθεῖσας δοθῆναι δόσεις αὐτοῖς  
παρέξει πολλαπλασίονος . . . .  
οἷσισι φήμασι χαννωθέντες οἱ  
Ῥῶς . . . . καὶ διαπρεσβευσάμενον  
τὸν βασιλέα καὶ ὑποσχόμενον ἐπι-  
τελέσειν ἅπαντα τὰ τῷ Νικηφόρῳ  
ἐπηγγελμένα οὐ προσεδέξαντο, ἀπο-  
κρίσεις δόντες βαρβαρικῆς πεπλη-  
ρωμένας ἀλαζονείας . . . .

οἱ δὲ γε Ῥῶς τὸ τῶν Βουλγάρων  
ἔθνος καὶ τὴν χώραν αὐτῶν ὑφ'  
ἑαυτοὺς ποιησάμενοι καὶ τοὺς ἡγε-  
μόνας τοῦ ἔθνους Βορίσην τε καὶ  
τὸν Ῥωμανόν, οὐκ ἐτι τῶν οἴκοι  
ἐμένοντο, ἀλλ' ἤθελον αὐτοῦ πον-  
μένειν τὴν χώραν κατέχοντες. πρὸς  
τοῦτο δὲ αὐτοὺς καὶ ὁ Καλοκυρὸς  
ἀνηρέδιζεν „εἰ γὰρ βασιλεὺς Ῥω-  
μαίων ἀναβῆθῃσιν παρ' ὑμῶν“,  
ἔλεγε, „τῆς τε Βουλγάρων χώρας  
παραχωρήσω ὑμῖν καὶ διαθήσομαι  
πρὸς ὑμᾶς εἰρήνην διαιωνίζουσαν  
καὶ τὰ ὑπεσχημένα παρέξω κατὰ  
τὸ πολλαπλασίον.“ οἱ δὲ τῇ τῶν  
χωρῶν ἀρετῇ θεληθέντες καὶ τοῖς  
λόγοις τοῦ Καλοκυροῦ χαννωθέν-  
τες οὕτε τῷ βασιλεὶ πάντα ποιή-  
σειν ἐπιτελῇ τὰ παρὰ τοῦ Νικη-  
φόρου σφισὶν ὑπεσχημένα ἐπί-  
θοντο γράφοντι καὶ τοῖς πρέσβεσιν  
ὠμίλησαν ἀλαζονικῶς.

Nur die durch den Druck hervorgehobenen Worte sind gleich. Im übrigen hat sich offenbar Zonaras die Aufgabe gestellt, das Gelesene mit anderen Worten wiederzugeben, dabei aber ja nichts Wesentliches zu vergessen. Den in den Worten des Kedrenos τὴν τοῦ τόπου θαυμάσαντες εὐφυΐαν liegenden Gedanken, welchen er an derselben Stelle ausläßt, liefert er bald darauf mit τῇ τῶν χωρῶν ἀρετῇ θεληθέντες nach.

In demselben Verhältnis stehen fast alle Abschnitte zu einander, welche wir nicht oben als im Wortlaut mehr oder weniger überein-

stimmend angeführt haben. Da es nicht möglich ist, hier alle nebeneinanderzustellen, begnügen wir uns damit, sie namhaft zu machen. Eine Art von Mittelstellung nimmt in dieser Beziehung, wie erwähnt, der Bericht über die Vergiftung des Johannes Tzimiskes ein (Kedr. 414 f., Zon. 103). Durchaus dasselbe Verhältniß der beiderseitigen Darstellungen wie bei der Veranlassung des russischen Krieges zeigen folgende Abschnitte:

Die Unruhen im Osten nach dem Tode des Nikephoros Phokas (Kedr. 382 f., Zon. 93). Der Zweikampf des Skleros mit einem russischen Führer (Kedr. 387 f., Zon. 94 f.). Der Aufstand des Bardas Phokas (Kedr. 388, Zon. 95). Der Überfall auf die vor den Thoren Peristhlabas exerzierenden Feinde und das daraus sich entspinnde Gefecht (Kedr. 394, Zon. 97). Die Behandlung der gefangenen Bulgaren durch die Russen (Kedr. 400, Zon. 98). Die Kapitulation Konstantias und anderer Plätze (Kedr. 401, Zon. 98 f.). Die Not der Russen und der Entschluß, sie auszuhungern (Kedr. 402 f., Zon. 99). Der Kriegsrat der Russen (Kedr. 407, Zon. 99 f.). Der Bau der Kirche des heiligen Theodor und die Umnennung von Euchaneia in Theodoropolis (Kedr. 411, Zon. 101). Der letzte asiatische Feldzug des Kaisers (Kedr. 414, Zon. 112). Auch in diesem Abschnitte aber begegnen, wie in dem von uns hergesetzten, einzelne Übereinstimmungen im Ausdruck, die meist oben angeführt sind. Außerdem muß man bei der Vergleichung beider Texte beachten, daß Zonaras eine große Menge von Einzelheiten wegläßt. Dabei ergibt sich schon jetzt mit großer Wahrscheinlichkeit, daß Kedrenos das Original und Zonaras die Kopie ist. Dies läßt sich aber noch durch andere Gründe mit völliger Sicherheit beweisen.

Von geringem Wert ist dabei, daß Zonaras vermutlich später gelebt hat als Skylitzes und Kedrenos, da sich über die Lebensverhältnisse der beiden letzteren nichts Sicheres ermitteln läßt und bei dem wahrscheinlich sekundären Charakter aller dieser Berichte die Zeitfolge nicht notwendigerweise dem Abhängigkeitsverhältnisse zu entsprechen braucht. Zonaras giebt sich vor allem dadurch als Epitomator zu erkennen, daß er nicht nur zahlreiche größere und kleinere Stücke der Darstellung des Kedrenos wegläßt, sondern auch überall an Stelle der genaueren Angaben über Personalien, Chronologie und Topographie allgemeine Wendungen setzt.

Es fehlt bei ihm zunächst, ebenso wie bei Glykas, der lange Exkurs über die frühere byzantinische Politik in Unteritalien und Sizilien (Kedr. 353 ff.). An kürzeren Abschnitten vermissen wir: das Reiterkunststück des Philoraios und die Rinderpest (Kedr. S. 343,) den Versuch der Theophano, die Kaiserin Helena vom Hofe zu entfernen, und

die erfolgte Entfernung der Prinzessinnen (S. 343 f.), die Geburt der Prinzessin Anna und die letzte Charakteristik des Romanos (S. 344 f.), den Versuch des Briggas, dem Nikephoros einen Mitbewerber um die Herrschaft entgegenzustellen (S. 348 f.), die Schlappe, welche Monasteriotes erleidet, und die Wirksamkeit des Leon Phokas um diese Zeit (S. 361 f.), die Repressalien der Sarazenen (S. 374 f.), eine Anzahl von Einzelheiten bei der Ermordung des Nikephoros (S. 376 f.), die Flucht und neue Verschickung der Theophano und ihrer Mutter (S. 380 f.), die genauere Schilderung der Bedrängnisse des Reiches nach dem Tode des Nikephoros (S. 381), die meisten Einzelheiten des ersten Feldzuges gegen die Russen unter Skleros (S. 383 ff.), die ersten vergeblichen Unterhandlungen des Skleros mit den Anhängern des Bardas Phokas (S. 389 f.), den Traum des Bardas Phokas (S. 390), die Freude des Volkes über die Vermählung des Tzimiskes mit Theodora (S. 392), die Sendung des Admirals Leon (S. 393), die Abschlacht von dreihundert Bulgaren durch Svaetoslav (S. 397 f.), eine Wetterschilderung, welche durch das eine Wort *χειμῆριος* ersetzt wird (Kedr. S. 402, Zon. S. 99), die Auffindung des Bildes mit der Inschrift im Garten eines Senators (S. 404 f.), den Tod des Kurkuas vor Dorystolos, den Zweikampf des Anemas mit Ikmor und eine Reihe weiterer Einzelheiten der letzten Kämpfe (S. 405 ff.), die Herausforderung des Svaetoslav durch den Kaiser (S. 409), den Tod des Anemas (S. 410), die Erscheinung des Kometen (S. 414) und vieles andere.

Wenn hier noch ein Zweifel bleiben könnte, ob die ausführlichere Darstellung durch Erweiterung der kürzeren, oder die kürzere durch Beschneidung der längeren entstanden sei, so schwindet dieser, wenn man die Verschiedenheit der in beiden enthaltenen Abschnitte ins Auge faßt.

Bei Kedrenos finden wir die genauesten Angaben über Persönlichkeiten, auch über solche von höchst untergeordneter Bedeutung. Er berichtet von dem entlaufenen Mönche Johannes, dessen Freundschaft mit Romanos II dem strengen Polyeukt ein Ärgernis war (S. 339), sowie von dem Rücktritt des Romanos Saronites vom Weltleben (S. 342), er nennt den Basileios Peteinos und seine Mitverschworenen (S. 341), den Michael, welcher die Korrespondenz zwischen Nikephoros und Theophano vermittelt haben soll (S. 348), er erzählt, daß Antonios Studites von Nikephoros den Auftrag hatte, Theophano vorläufig aus dem Palast zu entfernen (S. 351), daß Niketas Chalkutzes Cyprien eroberte (S. 363), er führt beim Rückblick auf die Regierung des Nikephoros eine große Zahl von eroberten Städten an (S. 364 f.), nennt schon beim Beginn der bulgarischen Wirren den Namen des Königs

Petros (S. 372), kennt sowohl den Statthalter von Mesopotamien, Nikolaos, als auch den Führer der von ihm gesprengten sarazenischen Koalition, Zochar (S. 382 f.), ferner die Mitverschworenen des Bardas Phokas (S. 388 f.) und den Eunuchen Basileios als Führer der Nachhut (S. 393).

Es ist die Darstellung eines mit den Personalverhältnissen der Zeit aufs genaueste vertrauten Berichterstatters, der bei seinen Lesern ein gleiches Interesse für diese Dinge voraussetzt. Für Zonaras ist das alles Ballast, den er unbedenklich über Bord wirft. Er begnügt sich mit der Wiedergabe der Thatsachen.

Ähnlich verfährt er bei Orts- und Zeitangaben. Er schweigt S. 73 über den Ort des Sieges Leons über den Hamdaniden, giebt keine genauere Zeitangabe beim Tode des Kaisers Romanos (S. 74), bei dem von Basileios zu Gunsten des Nikephoros veranstalteten Tumult (S. 77) und bei der Krönung des Nikephoros (S. 77), er berichtet nichts von einer späteren Überführung des Briggas nach einem anderen Verbannungsorte (S. 77), setzt statt des Datums der Vermählung der Theophano mit Nikephoros die allgemeine Angabe μετ' ὀλίγας ἡμέρας (S. 77), übergeht die topographischen und taktischen Einzelheiten beim Siege des Tzimiskes bei Adana und das Datum der Rückkehr des Nikephoros nach Konstantinopel (S. 80). Die Zeit des zweiten Feldzuges des Kaisers wird ebenfalls nicht angegeben, und da auch nicht gesagt wird, daß dieser seinen Marsch über das noch unbezwungene Antiochia hinaus ausdehnte (Kedr.: παρελθὼν αὐτήν), so gewinnt man die unrichtige Vorstellung, als ob Antiochia den äußersten Punkt des Zuges bildete. Genauere Zeitangaben fehlen auch beim Einfall der Russen in Bulgarien (S. 87) und bei der Ermordung des Nikephoros (S. 91). Endlich erfahren wir aus Zonaras S. 96 nicht, daß spionierende Gesandte der Russen bei Rhaidestos zu Tzimiskes kamen (Kedr. S. 393) und daß der letzte asiatische Feldzug den Kaiser bis vor Damaskus führte (Kedr. S. 414, Zon. S. 103).

Niemand wird einem Chronisten wie Skylitzes oder gar Kedrenos zutrauen, daß er in eine Quelle, der er sonst ausschliesslich und fast wörtlich folgt, mit mühsamer Arbeit anderswoher entnommene Einzelheiten so hineingearbeitet habe, daß das ganze einen durchaus einheitlichen Eindruck macht. Zonaras ist hier der Epitomator, und zwar ein recht gewissenhafter. Was er wegläßt, sind Dinge, die für ihn, den später lebenden, und seine Leser kein Interesse mehr hatten. Wenn er irgend etwas, was er für mitteilenswert hält, an der Stelle, wo es bei Kedrenos steht, mit oder ohne Absicht übergangen hat, liefert er es pünktlich nach. So wird der schriftliche Befehl des Tzimiskes an

Skleros, mit dem Kedrenos S. 388 die Darstellung des Aufstandes des Bardas Phokas beginnt, erst nach dem vereitelten Fluchtversuche des Leon Phokas (S. 95) eingeschoben, und der Traum der Nonne, durch welchen die Erscheinung des heiligen Theodor beglaubigt wird, erst nach der Schlachtbeschreibung angefügt. Bei der Aufzählung der Gründe des Volkshasses gegen Nikephoros geht Zonaras (S. 81 ff.) nicht wie Kedrenos (S. 364 ff.) von der Mafsregelung des Burtzes nach der Einnahme von Antiochia aus, sondern erwähnt dies erst an elfter Stelle, wodurch die sonst ganz parallel laufende Darstellung um einen Dispositionsteil verschoben wird. Es zeigt sich hier dasselbe Verhältnis der beiden Berichte wie früher bei der Charakteristik des Konstantin Porphyrogenetos (Kedr. S. 336 f., Zon. S. 67). Beide gehören zu den seltenen Stellen, welche statt der chronologischen Anordnung eine Art von logischer Disposition zeigen. Der Grund der Abweichung des Zonaras von Kedrenos dürfte derselbe sein, wie bei Glykas (s. o.): er hat sich den ganzen Abschnitt durchgelesen und reproduziert ihn aus dem Gedächtnis. Dabei ist ihm S. 85 f. eine Ungenauigkeit untergelaufen, indem er den Konflikt zwischen Armeniern und *πλάτμοι* am Osterfeste, bei welchem nach Kedrenos S. 370 der Magister Sisinius beinahe sein Leben einbüßt, mit dem Tumulte bei der Rückkehr des Kaisers von der Himmelfahrtsprozession nach Pege zusammenwirft. Seiner Gewohnheit gemäß wird hier statt der genaueren Angabe des Kedrenos einfach nur *μὲν τῶν δεσποτικῶν ἐορτῶν* genannt. Es ist ein Zufall; daß sich Zonaras dadurch der Angabe des Leon Diakonos nähert, nach der allerdings an jenem Himmelfahrtstage ein Kampf zwischen Armeniern und der Stadtbevölkerung (*Βυζαντινῶν*) stattgefunden hat (Leon IV 7, vgl. unten).

Endlich kommen wir zu einer Abweichung in der Anordnung des Stoffes zwischen Zonaras und Kedrenos, die schon allein genügt, die Abhängigkeit des ersteren zu erweisen. Der letzte Aufstandsversuch des Leon Phokas nämlich wird von Kedrenos S. 403 f. in die Erzählung des Russenkrieges eingeschoben. Zonaras übergeht dieses Ereignis an der entsprechenden Stelle und bringt es in kurzer, sprachlich selbständiger Form erst nach dem Tode des Tzimiskes. Er gesteht dabei ganz naiv S. 103: *ὁ δὲ γε μικροῦ διέλαθεν ἄν, ἥκω διηγρησόμενος.*<sup>1)</sup> An einem Hauptabschnitt also seiner Arbeit angelangt — so müssen wir es uns vorstellen —, durchblättert er noch einmal die Vorlage und entdeckt zu seinem Schrecken, daß er einen wichtigen Abschnitt über-

1) Vgl. Mich. Attaliates S. 303: *ἀλλ' ὁ με μικροῦ διέλαθεν ἄν, τοῦτω τῷ λόγῳ προσέθησα.*



sehen hat. Aber darum einen Teil des Werkes noch einmal abzuschreiben, hat er sich nicht zugemutet.

Trotz dieser engen Abhängigkeit von Kedrenos oder dessen Vorlage aber hat Zonaras, wie längst bekannt war (vgl. Hirsch S. 390), doch einige selbständige Nachrichten. Von diesen muß ein Teil einer besonderen Quelle entnommen sein, die sich nicht ermitteln läßt, wie die Angabe, daß Romanos II den Beinamen *Παῖδιον* erhalten habe (S. 72), die auch von Joel (S. 58) übernommen ist, und daß Nikephoros sich ihm gegenüber freimütig über den Verfall des Heerwesens geäußert und eine Reform desselben ins Werk gesetzt habe (S. 73 f.). Später erfahren wir noch durch ihn, daß Nikephoros bei der fiskalischen Ausnutzung der Sedisvakanzen einen Streit zwischen dem Patriarchen und den *ἀρχιερεῖς* zum Anlaß genommen (S. 81 f.), und daß man ihm die Absicht zugeschrieben, die Söhne Romanos' II durch Entmannung von der Nachfolge auszuschließen (S. 89). Letztere Nachricht findet sich auch bei Albupharagius (Hase, Leo S. 382 f.) und dürfte ebenfalls aus einer griechischen Quelle stammen. Was er sonst Neues bringt, sind Ausschmückungen des Kedrenosberichtes und Vermutungen, wie das Lob der Schönheit Theophanos (S. 68), die Bemerkung, daß des Nikephoros anfängliche Weigerung, die Krone anzunehmen, vielleicht nur Heuchelei war (S. 76), die stärkere Betonung des erotischen Moments im Verhältnis des Nikephoros und nachher des Tzimiskes zu Theophano (S. 76, 78, 79, 89), wodurch die dem Nikephoros feindliche Tendenz des Kedrenosberichtes noch ein wenig verschärft wird, die ausführliche Antwort des Bulgarenkönigs an den Kaiser in direkter Rede (S. 87), die Angabe, daß Tzimiskes die Theodora hauptsächlich auf Antrieb des Eunuchen Basileios heiratete (S. 96). Aus anderen Zusätzen erkennen wir den mit der Topographie von Konstantinopel wohlbekannten Mann (S. 86, 90). An der letzteren Stelle braucht daher nicht eine Benutzung des Leon Diakonos angenommen zu werden, wenn dieser wie Zonaras S. 90 im 7. Kapitel des 5. Buches als die Stelle, von wo aus die Verschworenen in den Palast dringen, den Bukoleon nennt und das dort befindliche Bildwerk beschreibt. Eine Verwandtschaft im Wortlaut zwischen beiden ist nicht vorhanden. Eine solche könnte überhaupt nur an einer einzigen Stelle vermutet werden, nämlich beim Triumphe des Tzimiskes (Leon D. IX 12, Kedr. S. 413, Zon. S. 102), wo Leon *ἔπρω κέλῃτι*, Kedrenos *ἔπρω λευκῷ*, Zonaras *ἔπρω κέλῃτι καὶ τούτῳ λευκῷ* sagt. Doch kann diese Frage hier wie bei allen dem Zonaras und Kedrenos gemeinsamen Abschnitten nur durch eine Vergleichung des letzteren mit Leon entschieden werden. Denn, abgesehen von ganz wenigen Angaben, erscheint nach dem bisher Darge-

legten Zonaras als ein unverfälschter Vertreter derjenigen Überlieferung, welche bei Skylitzes-Kedrenos in ursprünglicherer und vollständigerer Fassung vorliegt.

Wir wenden uns nun zu der Frage, ob die Chronistendarstellung und die des Leon Diakonos in irgend einem Verhältnis der Abhängigkeit zu einander stehen. Zur Entscheidung derselben ist zunächst die Erwähnung eines Leon *Kaplas* oder *Ἀσιανός* in den Vorreden des Skylitzes und Kedrenos ganz wertlos, einerseits wegen der Unzuverlässigkeit derartiger Angaben überhaupt, sodann weil es sehr zweifelhaft ist, welcher Leon hier gemeint ist. Der erste Teil von Leons Darstellung läuft mit den letzten Kapiteln des Theophanes continuatus, dessen Exzerptor Symeon Magister und dem sogenannten Julius Polydeukes parallel. Eine Abhängigkeit Leons von diesen z. T. wahrscheinlich älteren Chronisten ist nicht erkennbar. Zwar stimmt er mit ihnen gegen Kedrenos darin überein, daß er den ganzen kretischen Feldzug sich wesentlich um die Belagerung von Chandax drehen läßt und nichts von vorzeitiger Abberufung des Feldherrn und Versagung des Triumphes weiß; doch sind die Einzelheiten ebenso verschieden, wie in der späteren, episodischen Erzählung desselben Vorgangs bei Michael Attaliates, und man spürt auch nichts von der jenen eigentümlichen günstigen Beurteilung des Joseph Briggas. Wir haben es daher nur mit derjenigen Chronistengruppe zu thun, als deren alleiniger originaler Vertreter sich für uns Skylitzes-Kedrenos herausgestellt hat.

Skylitzes könnte der Zeitfolge wegen nur den Leon benutzt haben, nicht umgekehrt. Da es aber im hohen Grade wahrscheinlich ist, daß er das Werk eines den Ereignissen zeitlich nahe stehenden Mannes ausschrieb, so könnte dieses auch schon dem Leon vorgelegen haben. Denn die Angabe desselben, daß er nur Selbsterlebtes oder von Augenzeugen ihm Mitgeteiltes berichte, dürfte in diesem Falle den geringsten Verdachtsgründen gegenüber nicht standhalten.

Nun ist die Frage auf Grund von Vergleichung einzelner Stellen Leons mit solchen der verschiedenen Chronisten von Hase in seinem Kommentar dahin beantwortet worden, daß allerdings Leon diesen vorgelegen hat und daß sie ihm stellenweise wörtlich gefolgt sind. Daß Hase über das Abhängigkeitsverhältnis der verschiedenen Darstellungen keine eingehende Untersuchung angestellt hat, geht schon daraus hervor, daß ihm die Einheit der Überlieferung bei allen Chronisten entgangen ist. Er stellt zu p. 28, 11 S. 420 Leon und Manasses als Vertreter einer Version dem Zonaras und Glykas als den Vertretern der anderen gegenüber, bemerkt S. 428, nachdem er auf eine angebliche Abhängigkeit des Kedrenos von Leon hingewiesen: „quaedam imita-

tionis vestigia habes vel apud Glycam“ und vergleicht auch sonst mehrfach bald Kedrenos, bald Zonaras mit Leon, wo doch die Abhängigkeit, wenn sie bestände, sich bei beiden finden müßte (vgl. besonders S. 433). Dennoch könnten seine Beobachtungen auch da, wo er nicht ausdrücklich auf Kedrenos Bezug nimmt, mutatis mutandis zutreffend sein, und wir müssen ihre Berechtigung im einzelnen prüfen.

Von vornherein ist es nun nicht sonderlich wahrscheinlich, daß ein byzantinischer Chronist eine ihm vorliegende Quelle nur an einzelnen, keineswegs besonders wichtigen Stellen ausgeschrieben, sonst aber in Inhalt, Tendenz und Wortlaut sich von ihr völlig unabhängig gehalten haben sollte. Eine Neigung zu so mühsamer Mosaikarbeit ist bisher bei keinem derselben beobachtet worden. Nach Hase aber hätten die Chronisten sich damit begnügt, von Leons reichbesetzter Tafel nur einige Bissen zu erhaschen.

Wir vergleichen diejenigen Abschnitte, welche dem Leon und Kedrenos gemeinsam sind.

Bei der Expedition des Konstantin Gongylas (Leon I 2, Kedr. 326) finden sich bei beiden gemeinsam nur die Worte *θαλαμηπόλος* und *σκιатραφής*. — Einen Anklang im Wortlaut will Hase bei der Eroberung Kretas erkennen. S. 404 bemerkt er: „Cedrenus haec isdem fere verbis.“ Übereinstimmend sind aber nur die Worte *χάρακα* . . . *ἐπήξατο* (Leon I 3, Kedr. 340), alles andere ist durchaus abweichend. Nur daß ein Kampf gleich nach der Landung stattgefunden hat, steht bei beiden, doch mit verschiedenen Worten. Beide haben eine ganz verschiedene Auffassung vom Verlauf des Krieges. Bei Leon handelt es sich fast nur um die Belagerung von Chandax, die mit vieler Ausführlichkeit über zwei Bücher hin erzählt wird und in die der Feldzug des Leon Phokas in Asien eingeschoben ist; bei Kedrenos lesen wir auch von der Einnahme anderer kretischer Städte. Auch ist ihm (nicht, wie Hase S. 420 anzunehmen scheint, nur dem Zonaras und Glykas) die Angabe eigentümlich, daß Nikephoros vorzeitig aus Kreta abberufen und ohne Berührung Konstantinopels nach Asien gesandt worden sei (S. 344). Bei Leon feiert er nach völliger Unterwerfung und begonnener Kolonisierung der Insel den wohlverdienten Triumph.<sup>1)</sup> Wenn dieser auch bei Manasses geschildert wird, so haben wir es lediglich mit einem Phantasiestück des Dichterlings zu thun, der für Genauigkeit in solchen Einzelheiten keinen Sinn hat. Man braucht darum bei ihm nicht die Benutzung einer von Kedrenos abweichenden Quelle anzu-

1) Ebenso beim sog. Julius Polydeukes (Hase, Leo S. 420). Der Versuch Krugs (Chron. d. Byzant. S. 314), diese Diskrepanz auszugleichen, ist für unsere Untersuchung ohne Bedeutung.

nehmen. Kedrenos allein führt Namen oder Titel des kretischen Emirs (Kurupas) und seines Sohnes an. Dagegen erfahren wir allein aus Leon zahlreiche Einzelheiten. Beide folgen also ganz verschiedenen Quellen.

Die Darstellung des Feldzuges des Leon Phokas in Asien, welche Leon Diakonos in den kretischen Krieg einschreibt (Leon II 1—5, Kedr. S. 341), ist ebenfalls bei beiden ganz abweichend. Bei Leon ist der Hamdanide der Angreifer, bei Kedrenos der byzantinische Feldherr. Nur gegen Ende brauchen Leon, Kedrenos und Zonaras das Wort *ὑποδέχω*. — Der auf die kretische Expedition folgende Feldzug des Nikephoros in Asien wird bei Kedrenos durch eine Schlacht entschieden und endigt mit der Einnahme von Berrhoia (S. 344). Bei Leon dagegen (II 9) vermeiden die Feinde ein Treffen, und es wird eine große Zahl ungenannter Burgen erobert. Erst jetzt feiert Nikephoros nach Kedrenos den gemeinsamen Triumph für Kreta und Kleinasien (S. 345), nach Zonaras (S. 74) nur für Kleinasien, nach Leon einen zweiten Triumph. Hier steht auch bei Zonaras der ihm eigentümliche Abschnitt vom Freimut des Nikephoros gegen Romanos und von seinen militärischen Reformen. — Die Vorgänge, welche der zweiten Entsendung des Nikephoros nach Asien vorausgingen, werden ganz verschieden dargestellt. Bei Kedrenos (S. 345 f.) entgeht er den Nachstellungen des Joseph Briggas durch geheuchelte Weltentsagung, bei Leon (II 11 f.) durch das Eingreifen des Polyeukt. — Besonders nahe ist nach Hase S. 428 die Abhängigkeit im folgenden Abschnitt. Er sagt: „*Leonis totum locum Scylitzes in Chronico ms. et ex illo Cedrenus in usus suos converterunt. Quaedam imitationis vestigia habes vel apud Glycam.*“ Gemeinsam ist aber dem Leon mit den Chronisten nur das Bild vom Netze. Der Wortlaut ist verschieden. Zur Zeit des Mordanschlags Josephs lebte Nikephoros nach Kedrenos (S. 347) als Privatmann in seiner Heimat. Dafs dies Kappadokien war, setzt nur Zonaras hinzu. Es wird dies zu seiner Zeit noch allbekannt gewesen sein. Bei Leon wird zwar auch Kappadokien genannt, aber nicht als Heimat. Es heifst III 1 *τὴν σκηνὴν ἐκεῖσε πηξάμενος*. Er betreibt dort nach Leon seine Rüstungen. — Dafs Theophano vor der Erhebung des Nikephoros auf den Thron mit ihm in Beziehungen gestanden habe (Kedr. S. 348), ist eine jener Angaben, welche die Mißgunst der Chronisten gegen ihn verraten. Bei Leon findet sich davon kein Wort. — Nach den Chronisten wendet sich Joseph mit seinem Anschläge sofort an Tzimiskes und Kurkuas, denen er die beiden höchsten Kommandos verspricht. Sie sollen den Nikephoros zum Mönche machen oder ihn sonst irgendwie beseitigen. Sie zwingen den anfangs Unschlüssigen

zum Aufstande. Bei Leon (III 2) dagegen richtet Joseph seine Blicke zunächst auf Marianos, dem er die Krone in Aussicht stellt. Dieser verweist ihn an Tzimiskes, dem dann auch die Aufgabe zugedacht wird, den Nikephoros gefesselt nach Konstantinopel zu schicken. Kurkuas wird überhaupt nicht erwähnt. Bei Kedrenos kommt Joseph auf den Plan, einen Gegenkaiser aufzustellen, erst, als der Prätendent vor der Stadt liegt; ein Name wird dabei nicht genannt. Bei Leon wiederum bedarf es einer Bedrohung des Nikephoros durch seine Anhänger nicht, um ihn zum Pronunciamento zu bewegen. Dagegen ist seine anfängliche Unschlüssigkeit durch den kürzlichen Tod der Gemahlin und des Sohnes psychologisch sehr fein begründet. Letzterer Todesfall ist nach Kedrenos (S. 351) Veranlassung zu dem Enthaltensamkeitsgelübde, das aber möglicherweise nur den Ehrgeiz verdecken sollte. Wir haben also auch hier zwei in Grundzügen und Einzelheiten durchaus von einander abweichende Darstellungen.

Die nun folgenden Maßregeln des Prätendenten auf seinem Zuge gegen Konstantinopel und die Vorgänge in der Stadt werden im wesentlichen übereinstimmend erzählt (Leon III 4—8, Kedr. S. 348 ff.), doch ist Leon viel ausführlicher. Nur er berichtet den Tod des Marianos, während Kedrenos allein das stolze Auftreten Josephs gegen das Volk und die Greuel der Scharen des Basileios schildert. Die einzige Übereinstimmung im Wortlaut ist *ικέντης ἐλευνός*, das bei Leon (III 7), Kedrenos (S. 350) und Zonaras (377) steht, während Hase S. 433 nur bei letzterem Redewendungen des Leo bemerkt hat. Kedrenos weiß sodann zu berichten (S. 351), daß die Krönung an einem Sonntag stattfand. Daß bei ihm und Leon technische Ausdrücke wie *διάδημα* und *στέφειν* stehen, ist kein Beweis der Abhängigkeit. Recht deutlich tritt bei der Vermählung mit Theophano, wie überhaupt an allen Stellen, die das Verhältnis derselben zu Nikephoros betreffen, die Verschiedenheit der beiden Quellen hervor. Bei Leon (III 9) folgt Nikephoros halb widerwillig dem Rate der ihn beeinflussenden Mönche, welche seine leidenschaftliche Natur vor Ausschweifungen bewahren wollen. Nach Kedrenos (S. 351) wird Theophano zunächst durch Antonios Studites aus dem Palaste entfernt. Erst später läßt der Kaiser die Maske fallen. Sodann ist Kedrenos ausführlicher über den Konflikt mit Polyeukt (S. 352). Er ist hier, wie auch sonst in kirchenpolitischen Fragen, genauer unterrichtet. Im wesentlichen stimmen beide überein, doch behauptet der Kaiser bei Leon (III 9), nicht er, sondern Bardas sei Theophanos Gevatter, während bei Kedrenos durch einen falschen Eid des Stylianos die geistliche Verwandtschaft überhaupt in Abrede gestellt wird. — Hier folgt nun bei Kedrenos (S. 353 ff.) die Expedition Manuels nach Sizilien mit dem

langen geschichtlichen Rückblick, den Zonaras und Glykas fortgelassen haben. Leon spricht davon im 7. und 8. Kapitel des folgenden Buches und kommt am Anfang des 5. Buchs darauf zurück. Er setzt offenbar die Expedition in eine andere Zeit als die Chronisten und weiß über sie selbst viel mehr anzugeben als diese. Während jedoch Kedrenos die Verwandtschaft Manuels mit dem Kaiser genauer erklärt (S. 353), begnügt sich Leon (IV 7) mit einem *ἀντανέσιον αὐτοῦ*. Er verfehlt schliesslich nicht zu bemerken, daß der Kaiser die Nachricht von der Niederlage mit Fassung aufnahm.

Dem Kedrenos eigentümlich ist sodann (S. 360 f.) der blutige Sieg des Johannes Tzimiskes über die Sarazenen bei Adana und der *βουνὸς αἵματος*. Leon (III 10) erwähnt Adana einfach unter den auf dem erfolglosen Zuge gegen Tarsos erstürmten Städten.

Durchaus abweichend ist weiterhin der Feldzug gegen Adana, das noch einmal erobert werden muß, Mopsuestia und Tarsos dargestellt (Leon III, 10—IV, 4, Kedr. S. 361 ff.). Nach Kedrenos zieht Nikephoros im zweiten Regierungsjahre mit Theophano und ihren Söhnen ins Feld, läßt Frau und Kinder in Drizion und erobert Anazarba, Rhossos, Adana und andere Plätze. Tarsos und Mopsuestia anzugreifen, hindert ihn die Jahreszeit. Er überwintert in Kappadokien und sendet im nächsten Frühjahr seinen Bruder Leon gegen Tarsos, während er selbst sich gegen Mopsuestia wendet. Nach einander werden die beiden durch den Saros getrennten Teile der Stadt eingenommen. Die Tarsier vernichten das von Leon ausgesandte Korps des Monasteriotes, kapitulieren aber auf die Kunde vom Falle Mopsuestias mit Leon gegen freien Abzug. Eine bald darauf eintreffende ägyptische Hilfsflotte geht durch Stürme und die Angriffe der Byzantiner zu Grunde. Nikephoros kehrt nach weiteren Plünderungszügen nach Konstantinopel zurück und weiht die Thore von Tarsos und Mopsuestia, sowie die einst von Stypeiotes bei Tarsos verlorenen Kreuze. — Nach Leon (III 10—IV 4) dagegen zieht der Kaiser im Frühjahr ohne die Kaiserin und die Prinzen aus, vervollständigt seine Rüstungen in Kappadokien und schliesst Tarsos ein. Es folgt eine Beschreibung der vom Kydnos durchflossenen Stadt. Bald jedoch hebt er die Belagerung wieder auf und stürmt Adana und Anazarba. Mopsuestia fällt, nachdem die Mauern vom Ufer des Pyramos aus untergraben sind. Nach Kappadokien zurückgekehrt, entläßt er einen Teil des Heeres und überwintert daselbst. Zornig über den Widerstand des kleinen Tarsos, bricht er im Frühjahr wieder auf. Ein Vergehen gegen die Disziplin wird strenge geahndet. Tarsos wird von neuem eingeschlossen und ein Ausfall siegreich zurückgeschlagen, wobei sich Johannes Tzimiskes besonders auszeichnet. Infolge der Hungers-

not kapitulieren die Tarsier gegen freien Abzug. Unter der Beute finden sich auch die früher von ihnen *κατὰ διαφόρους μάχας* erbeuteten *στανρικολί τύποι*, die nach der Rückkehr *ἐν τῷ περιπύστῳ καὶ θείῳ σηκῷ* geweiht werden.

Die Eroberung Cyperns erwähnt nur Kedrenos (S. 363). — Wesentliche Abweichungen zwischen ihm und Leon finden sich dann in der Erzählung derjenigen Unternehmungen, welche schliesslich zur Eroberung von Antiochia führen. Bei Kedrenos (S. 364) zieht der Kaiser an Antiochia vorbei, bei Leon IV 10 belagert er es einige Tage. Sodann erbeutet er nach Kedrenos (S. 364) in Hierapolis das Christusbild und (ebenda?) ein Haar Johannes' des Täufers. Leon (IV 10) nennt den Ort Edessa und erzählt die Legende von der Entstehung des Bildes. Während Kedrenos hier nur allgemein die Eroberung vieler anderer Städte erwähnt, teilt uns Leon noch Näheres über Memptese, Arka und Tripolis mit, welches letztere Nikephoros liegen läßt. — Der Fall Antiochiens selbst wird zwar in den Grundzügen übereinstimmend erzählt, doch unterscheidet sich Kedrenos (S. 365 f.) von Leon (V 4—5) durch die grössere Detailkenntnis und die Tendenz. Er kennt den Namen des Sarazenen, der die Höhe der Mauer verriet, und den Namen der von Burtzes überrumpelten Bastion. Nach ihm hatte Nikephoros wegen eines Orakels den Unterfeldherrn die Einnahme der Stadt verboten. Daher zögert Petros auch anfangs, dem Burtzes zu Hilfe zu kommen. Beiden wird mit Ungnade gelohnt. Von alledem weifs Leon nichts. Bei ihm empfindet der Kaiser über die Nachricht wohl begründete Befriedigung.

Wir kommen nun zu dem bei den Chronisten so weit ausgesponnenen Kapitel von den Gründen der Unbeliebtheit des Nikephoros. Diesem dankbaren Gegenstande zuliebe weicht Kedrenos (S. 367 ff.) von der sonst eingehaltenen annalistischen Erzählungsweise ab. Auch bei Leon findet sich IV 6—7 ein Teil der Klagepunkte zusammengestellt, und man könnte hierin ein Zeichen der Abhängigkeit des einen vom anderen sehen. Jedoch sucht man vergeblich nach irgendwelchen Anklängen im Wortlaut. Das Sündenregister ist bei Kedrenos, der Tendenz seiner Quelle entsprechend, viel ausführlicher, die Anordnung der von beiden angeführten Punkte abweichend und vor allem die Angaben selbst, wie auch Hase bemerkt hat, zum Teil geradezu widersprechend. Schon erwähnt ist die angebliche Mißstimmung des Kaisers über die Einnahme von Antiochia, die von den Chronisten ebenfalls in diesen Abschnitt hineingeflochten ist, während Leon erst im folgenden Buche darauf kommt. Die Panik im Zirkus wird nach Kedrenos (S. 370 f.) dadurch veranlaßt, daß ein Gerücht dem Kaiser die Absicht zuschrieb,

wegen eines Konfliktes zwischen Matrosen und Armeniern Rache zu nehmen. Bei Leon wird dieser Konflikt erst nachher und ausserhalb jenes Kausalnexuses erwähnt. Bei Kedrenos erholt sich das Publikum von seinem Schrecken, als der Kaiser unbeweglich auf seinem Platze bleibt, bei Leon laufen die Leute bis nach Hause. Kedrenos verfehlt auch nicht hinzuzufügen, daß Nikephoros möglicherweise wirklich habe Schrecken verbreiten wollen. — An den Kornwucher des Leon Phokas schliesst Kedrenos (S. 374) die Geschichte vom greisen Rekruten, die sich bei Leon ebensowenig findet, wie die salbungsvollen Zusätze beim Mauerbau. Übereinstimmend ist bei beiden die Begründung fiskalischer Mafsregeln durch die Kriegskosten. Kedrenos aber führt diesen Grund speziell bei der Schmälerung der Senatsdotationen an (S. 368). — Noch gröfser sind die Abweichungen der beiderseitigen Berichte bei der Himmelfahrtsprozession nach Pege. Hier kann Leon als Augenzeuge genauere Einzelheiten geben als Kedrenos. Nach diesem (S. 371) wird Nikephoros bei seiner Rückkehr zur Stadt von den Angehörigen der bei der Panik im Zirkus Verunglückten mit Schmähungen und Steinwürfen empfangen und mit Mühe von seinen Getreuen aus dem Getümmel geleitet. Es stirbt dabei fast vor Schreck (*ἀπενάγη μὲν ἂν τῷ δέει*) und beschliesst neue Vorsichtsmafsregeln. Nach Leon (IV 7) entsteht bei Gelegenheit jener Prozession ein Kampf *μεταξὺ Βυζαντιῶν καὶ Ἀρμενίων* (Kedr. *πλοῦμων* und am Osterfeste), wobei viele *ἀστικοὶ* verwundet werden. Deshalb schmähen die Bürger den am Abend zurückkehrenden Kaiser, und eine gewisse Anarate wirft mit ihrer Tochter von einem Dache mit Steinen nach ihm. Beide werden dafür am anderen Tage verbrannt. Leon, der sich selbst unter der Menge befand, bewunderte die unerschütterliche Ruhe des Kaisers, welcher dem aufgeregten Volke seine Ausschreitungen großmütig verzeiht. Die Panik im Zirkus wird, wie schon gesagt, mit diesen Vorgängen nicht in Zusammenhang gebracht. — Wie Zonaras mit dem Bericht des Kedrenos verfahren ist, haben wir oben gesehen.

Fast ebenso grundverschieden wird die Veranlassung zum bulgarisch-russischen Kriege erzählt. Nach Kedrenos (S. 372) mahnt Nikephoros im Juli des vierten Regierungsjahres auf einer Inspektionsreise (*ἐξήκει ἐπισκεψόμενος*), die ihn *ἔχει τῆς λεγομένης μεγάλης σούδας* führt, brieflich den Bulgarenfürsten Petros an seine Verpflichtung, die Ungarn vom Überschreiten der Donau abzuhalten. Als Petros Ausflüchte macht, sendet er den Kalokyros (*πατρικιότητι τιμήσας*), den Sohn des Fürsten von Cherson, zu Svaetoslav (*Σφενδοσθλάβος*). Die Russen fallen im fünften und sechsten Jahre des Nikephoros in Bulgarien ein. — Bei Leon (IV 5 f.) dagegen kommen die Myser (so nennt er beständig die Bulgaren) nach



Konstantinopel, um ihre Subvention abzuholen, und werden vom Kaiser zornig abgewiesen. Er zieht mit einem Heere an ihre Grenze und erobert einige Plätze, hält es aber nicht für ratsam, sich weiter auf das gefährliche Terrain vorzuwagen. Nach seiner Rückkehr sendet er den Kalokyros (τῷ τῶν πατριῶν τιμῆσας ἀξιώματι) zu den Tauroskythen (sic!). Dieser gewinnt, was Kedrenos erst viel später (S. 383) berichtet, den Svaetoslav nicht nur für den Einfall in Bulgarien, sondern auch für seine eigenen Usurpationspläne. Svaetoslav schlägt die Myser bei der Landung an der Donau und schließt sie in Dorystolos ein. König Petros stirbt. Nikephoros rüstet und läßt den Bosphoros durch eine Kette sperren. Nikephoros, Erotikos und Philotheos werden nach Bulgarien geschickt, um Bräute für die jungen Kaiser zu holen. Den Bulgaren zu helfen, hindert den Nikephoros der Tod.

Ganz abweichend sind auch die Beschreibungen des Erdbebens, des Glutwindes, des Wolkenbruchs und der Sonnenfinsternis in Konstantinopel (Kedr. 373 ff., Leon VI 9 ff.). An die ersten beiden Naturereignisse schließt Kedrenos (S. 373) die Geschichte von der Mildthätigkeit Basileios' I, während Leon hier seine durch Agathias angeregte Verwahrung gegen die antiken Erdbebentheorien einlegt. Die Sonnenfinsternis wird von Kedrenos nur registriert, von Leon als Augenzeugen genau beschrieben.

Im Kapitel von der Ermordung des Kaisers ist der Grundstock der Überlieferung in beiden Darstellungen der gleiche, soweit es sich um Dinge handelt, die überhaupt sicher überliefert sein konnten. Hase urteilt S. 457 über Kedrenos: „narratio in multis cum Leone ad verbum convenit“. Es lassen sich folgende Ähnlichkeiten des Ausdrucks nachweisen: Als Tzimiskes an einem Seile in die Burg hinaufgezogen wird (Leon V 7, Kedr. S. 375) werden beiderseits die Worte κόφινον und ἀνιμήσα(ν)το gebraucht (Leon V 7, Kedr. S. 375); als die Verschworenen den Kaiser im Schlafgemach nicht finden und sich aus Verzweiflung von der Mauer stürzen wollen, liest man bei beiden κατακρημνίζειν; die Aufklärung bringt ἀνδράριον ἐκ τῆς γυναικωνίτιδος; dann erwähnen beide den κοκκοβαφῇ πῖλον und das Gewand des Michael Maleinos, welches Nikephoros dem Prunkbette vorzieht; doch spricht Leon davon zu Anfang, als von einem Zeichen der Stimmung des Kaisers, Kedrenos erst im Augenblick des Eindringens der Mörder. Ähnlich im Wortlaut ist sodann die Schilderung der Mißhandlungen:

Leon V, 7.

Kedrenos 376.

διυνπισθέντα δὲ τοῦτον καὶ τὴν ἐξυνπισθέντα δὲ καὶ τῆς δεξιᾶς  
κεφαλὴν ἐπ' ἀγκῶνος ἐρείσαντα . . . χειρὸς τὸν ἀγκῶνα τῇ γῇ προσε-  
ρείσαντα . . .

und etwas weiter unten:

ὁ δὲ Ἰωάννης ἐπὶ τῆς βασιλικῆς πρὸς τὸν Τζιμισκὴν ἐπὶ τῆς βασι-  
καθίσας στροφῆς . . . λικῆς καθίσαντα κλίνης . . .

Das bei Leon stehende Wort *στροφῆς* wendet Kedrenos kurz vorher in anderer Verbindung an. Endlich ist noch der Ausruf *κύριε ἐλέησον* zu erwähnen. Dies sind die einzigen Belege, auf welche sich hier Hase mit seinem *ad verbum convenit* beziehen kann. Es sind ganz vereinzelte Redewendungen, die sich zudem meist auf so spezielle Dinge beziehen, daß den wenig sprachgewaltigen Autoren schwerlich eine große Auswahl zu Gebote stand. Sie können daher eine Abhängigkeit der Chronisten von Leon nicht erweisen. Dagegen spricht zunächst, daß der zweite Warnungsbrief, den beide in direkter Rede, d. h., wie der Leser glauben soll, wörtlich wiedergeben, bei Leon (V 6) ganz anders lautet als bei Kedrenos (S. 377). Sodann ist Leon viel ausführlicher, und es fehlt auch hier nicht an Abweichungen in den Einzelheiten, besonders solchen, die ihrer Natur nach nicht sicher überliefert sein konnten. Der erste Warnungsbrief wird nach Leon (V 5) von einem Mönche, der nachher nicht wiederzufinden war, dem Kaiser übergeben, nach Kedrenos (377) von unbekannter Hand in das Schlafgemach des Kaisers geworfen. Trotz seiner sonstigen Kürze ist Kedrenos weitläufiger in seinen Betrachtungen über die unvollkommene Wirkung des zweiten Warnungsbriefes (S. 377). — Das alles schlosse nun noch nicht aus, daß der Chronist den Leon exzerpiert hätte. Doch ist dies deshalb unwahrscheinlich, weil er auch das, was er mit ihm gemeinsam hat, in verschiedener Anordnung bringt. Er disponiert folgendermaßen:

- 1) Theophano läßt den Tzimiskes in die Burg.
- 2) Verzweiflung der Verschworenen, als sie das kaiserliche Gemach leer finden.
- 3) Die Ermordung.
- 4) Erster } Warnungsbrief.
- 5) Zweiter }
- 6) Ihre geringe Wirkung.

Die Reihenfolge dieser Teile ist bei Leon 4, 1, 5, 6, 2, 3. Warum sollte sich der Chronist die Arbeit so schwer gemacht haben?

Im Folgenden übergehen wir kleinere Abweichungen. Dem Kedrenos (S. 380 f.) ist die Nachricht von einem späteren Fluchtversuche der Theophano und der gleichzeitigen Verbannung ihrer Mutter eigentümlich. — Bei der Neubesetzung des Stuhles von Antiochia (Leon VI 7, Kedr. 381) macht Hase S. 459 die Anmerkung: „Haec et sequentia ex Leone transtulit Scylitza, in Chronicon ms., unde exscripsit partim Cedrenus“. Gleichlautend sind aber nur die technischen

Ausdrücke *χρηεύω* und *ἀνάρρησις*. Dem Leon eigentümlich ist die Angabe über den Tod des früheren Patriarchen und Genaueres über die Askese und Bildung Theodors, dem Kedrenos die an die Weissagung künftiger Herrschaft geknüpfte Warnung vor Übereilung und das Auftreten Theodors gegen die Manichäer. — Bei der Neubesetzung des Patriarchats in Konstantinopel beschreibt Leon (VI 6 f.) mit grosser Umständlichkeit das Konzil, während Kedrenos (S. 382) eine genauere Zeitangabe für den Tod Polyeukts bringt. — Sodann berichtet Leon (VI 8 ff.) von der Beseitigung der Hungersnot, der Herkunft der Bulgaren, den Forderungen der Russen und der Stiftung der Truppe der *ἀθάνατοι*, während Kedrenos (S. 381 ff.) genauere Angaben über den siegreichen Feldzug des Eunuchen Nikolaos in Asien macht.

Beim ersten Feldzuge gegen die Russen kommandiert nach Leon (VI 11 ff.) neben Bardas Skleros auch der Eunuch Petros, von dem (c. 11) eine frühere Heldenthat eingeflochten wird.<sup>1)</sup> Leon berichtet nur von einer Schlacht, Kedrenos (S. 383 ff.) von zweien. Auch im Strategischen und in der Beschreibung der Einzelkämpfe finden sich grosse Abweichungen. Bei Leon (c. 12) führt ein Skythe einen Schlag nach Bardas, der aber fehl geht. Konstantin zielt auf den Feind, trifft aber nur dessen Pferd und erlegt dann den Gestürzten. Die Flucht der Feinde wird erst allgemein, als Skleros einen ihrer Führer, der die Seinen ermuntert, bis zum Gürtel spaltet. Bei Kedrenos (S. 387 f.) wird die Entscheidung dadurch herbeigeführt, daß Skleros einen Feind, der einen mißlungenen Schlag nach ihm geführt hat, spaltet.<sup>2)</sup> Konstantins Kampf findet mit denselben Einzelheiten wie bei Leon, doch gegen einen anderen Russen statt. Diese Schilderungen sind also zwar eng mit einander verwandt, weil bei beiden dieselbe mündliche Überlieferung zu Grunde liegt, aber doch verschieden, und gerade deshalb können sie nicht litterarisch von einander abhängig sein. Man begreift nicht, wie Hase (S. 466) trotz dieser Verschiedenheiten, die ihm selbst keineswegs entgingen, von einer Übereinstimmung paene ad verbum sprechen konnte. Der einzige gemeinsame Ausdruck ist *περι(παρ)ολισθήσαντος* (Leon VI 10, Kedrenos S. 387).

1) Büdinger, *Mittelgr. Volksepos* (Leipzig 1896) S. 19 ff., u. Lübke, *Neugr. Volks- u. Liebeslieder* (Berlin 1895) S. 273, identifizierten ihn mit dem in dem Liede vom Sohne des Andronikos genannten Petros Phokas. Auch Du Cange, *Fam. Byz.* p. 151, führt einen Petros Phokas auf. Doch ist von einem solchen an den von Du Cange und Büdinger angezogenen Stellen nie die Rede, sondern immer nur von einem Eunuchen unfreier Abkunft (*δοῦλον*). Die Identifikation desselben mit dem Petrotrachilos des Liedes hat viel für sich, ein Petros Phokas dagegen ist bisher nicht nachgewiesen.

2) Zonaras S. 95 läßt auch noch die beiden Hälften herabfallen.

Den Aufstand des Bardas Phokas erzählt Leon (VII 1—6) wieder viel ausführlicher als Kedrenos (S. 388 ff.), doch erfahren wir von ihm nicht, daß dem Leon und Nikephoros die Blendung diesmal noch erlassen wurde (VII 2, Kedr. S. 389). Auch nennt er den Zufluchtsort des Bardas anders als der Chronist (Leon VII 6 *Τυράννων φρούριον*, Kedr. S. 390 *Τυροποιόν*). Leon berichtet ferner, daß dem Prätendenten plötzlich seine Purpurschuhe schwarz erschienen seien, und nennt die von seinem Mißgeschick herrührenden Ortsnamen *Βαρδάηττα* und *Τυφλοβάρια* (VII 6). Kedrenos dagegen ist ausführlicher in der Erzählung vom Tode des Konstantin Charon (S. 391), dessen Namen Leon (VII 8) nicht nennt. Auch die von Leon hier eingeschobene Episode vom älteren Leon Phokas (VII 7) entspricht nicht genau der betreffenden Stelle des Kedrenos (S. 286 f.). Dieser giebt dort noch einen andern Grund für die plötzliche Panik im byzantinischen Heere an und hat nicht die Wendung Leons, welche wegen ihrer Ähnlichkeit mit einer Stelle des Luitprand zu der Vermutung Anlaß gegeben hat, daß sie von beiden einem Volksliede über die Bulgarenschlacht entnommen sei (vgl. S. Müller, Unters. z. mittl. Gesch. I S. 43 ff.). Neben diesen Abweichungen hat es wenig zu bedeuten, daß bei Leon und Kedrenos in der nächtlichen Halluzination des Phokas (VII 5, S. 390) die Worte *ἀλύειν* und *περαιτέρω* wiederkehren und daß dieser bei beiden (VII 8, S. 391) gegen seinen Angreifer die *παρωρωμένην κορύνην*<sup>1)</sup> schwingt. Sonstige Übereinstimmung an der ersteren Stelle beruht auf dem Psalmenzitat.

Nicht unwesentlich ist auch die Verschiedenheit beider Berichte über den entscheidenden Feldzug gegen die Russen. Besonders wird die Schlacht bei Peristhlaba so abweichend geschildert (Leon VIII 4, Kedr. S. 394 f.), daß auch Hase S. 476 hier auf Benutzung andrer Quellen neben Leon durch Kedrenos schließt. Doch ist der Abschnitt dafür nicht beweiskräftiger als zahlreiche andere. — Ist Kedrenos hier ausführlicher, so zeigt sich andererseits Leon über die Erstürmung von Peristhlaba genauer unterrichtet (Leon VIII 6, Kedr. S. 395 f.). Er nennt Namen und Herkunft dessen, der zuerst die Mauer ersteigt, während bei Kedrenos nur *στρατιώτης τις γεννάδας* auftritt, woraus Zonaras (S. 97) das noch farblosere *τινές* macht. Bei Leon liegt hier offenbar die Erzählung eines Augenzeugen zu Grunde, während Kedrenos nur Einzelheiten anführt, wie sie bei jedem derartigen Unternehmen vorkommen mußten. Seine Darstellung könnte ein Auszug aus Leon sein, doch fehlen wörtliche Anklänge. Allmählich wechselt dann wieder das gegenseitige Verhältnis. Leon VIII 10 und Kedr. S. 399 lesen wir *ἀγών . . . ἰσοπαλῆς*;

1) Dieselben Ausdrücke unten IX 6, S. 406.

andere Belege für Hases Bemerkung S. 477 E „sequentibus quaedam Scylitzes verbotenus sumpsit“ sind mir nicht aufgefallen, und wenn mit „plura expressit verbis diversis“ die genaue Übereinstimmung im Sachlichen behauptet werden soll, so ist dies nicht richtig. Denn neben zahlreichen Einzelheiten, die nur Leon berichtet, erfahren wir nur von Kedrenos (S. 398) den Namen des Führers der Vorhut, Theodor von Mistheia, und die Thatsache, daß der Kampf am Georgstage stattfand (S. 400). — Bei dem ersten Reiterangriff der Russen (Leon IX 1, Kedr. S. 481) weist Hase S. 482 auf den Anklang *τότε πρώτως φανέντες ἐφ' ἱππων ὁχοῦμενοι* bei Leon an Kedrenos' *τότε πρώτον φανέντες ἐφιπποῖ* hin. Man könnte ebensogut behaupten, die Verschiedenheit des Ausdrucks bei einer so eigentümlichen Sache sei geeignet, die gegenseitige Unabhängigkeit darzuthun. Leon hat Genaueres über die Befestigung des byzantinischen Lagers, Kedrenos nennt die Befehlshaber der Abteilungen, gegen welche sich der Angriff der Feinde richtet, giebt die Verluste an und schildert das nächtliche Wehegeheul der Russen. Im nächsten Zusammenstoß (Leon IX 2, Kedr. S. 402) fällt nach beiden Sphegkelos (Kedr. Sphagellos). Dies führt bei Leon die Entscheidung herbei, während bei Kedrenos eine vom Kaiser angeordnete Umgehung die Russen in die Flucht treibt. Dann lesen wir nur bei Leon vom Heldenmut des Lalakon, nur bei Kedrenos (S. 402 f.) von der Kapitulation jenseits der Donau gelegener Kastele und einem erfolgreichen Verproviantierungsausfall der Russen. Über den letzten Aufstandsversuch des Leon Phokas (Leon IX 3 f., Kedr. S. 403 f.) geht zwar Kedrenos viel kürzer hinweg, nennt aber dennoch neben dem Drungarios Leon auch noch den *ραϊκτωρ* Basileios als Unterdrücker des Putsches. Die Verschiedenheit in der Angabe des Verbannungsortes ist auch Hase (S. 484) aufgefallen. — Nur bei Kedrenos (S. 404) lesen wir sodann von der Auffindung eines Reliefs mit loyaler Inschrift im Garten eines Senators.

Beim Tode des Johannes Kurkuas (Leon IX 5, Kedr. S. 405) ist dem Leon die Angabe eigentümlich, daß Kurkuas betrunken gewesen sei und daß ihn die gerechte Strafe für seine frühere Kirchenplünderung getroffen habe. Wie sollte Kedrenos, wenn er den Leon benutzt hätte, sich eine so erbauliche Einzelheit haben entgehen lassen? Dagegen kann nicht in Betracht kommen, daß beide *κρουνουγῆν* brauchen.

Wir übergehen zunächst das Gefecht, welches in dem Zweikampf zwischen Anemas und Ikmor gipfelt, da wir hierauf unten näher eingehen müssen. In dem Kriegsrate der Russen, welcher der letzten Schlacht vorausgeht (Leon IX 8, Kedr. S. 407) finde ich an gleichlautenden Ausdrücken nur *συνεβούλευον* und *κλέψαι*. Kedrenos schildert aus-

fürhlicher die Notlage der Feinde, während Leon vom Glauben der Russen über das Leben nach dem Tode erzählt und das Datum der nun folgenden Schlacht angiebt. In dieser selbst (Leon IX 8 ff., Kedr. S. 408 ff.) entsprechen sich die Einzelheiten beider Berichte ziemlich genau, doch werden sie in ganz verschiedener Reihenfolge und Verknüpfung angeführt. Die Anordnung ist:

Leon.	Kedrenos.
1. Ausfall.	1. Ausfall.
2. Tod des Anemas.	2. Tränkung des Heeres.
3. Neuer Angriff des Kaisers selbst.	3. Gefahr Theodors von Mistheia.
4. Unwetter.	4. Herausforderung Svaetoslavs durch den Kaiser.
5. Eingreifen des heiligen Theodor.	5. Skleros zur Überflügelung, Romanos und Petros zum Frontangriff entsandt.
6. Umgehungsbewegung des Skleros.	6. Tod des Anemas.
7. Persönliche Gefahr Svaetoslavs.	7. Unwetter.
	8. Eingreifen des heiligen Theodor.

Von diesen Punkten sind 2, 3 und 4 dem Kedrenos eigentümlich; Nr. 3 handelt wie S. 398 von einer bei Leon nicht genannten Persönlichkeit; Nr. 5 entspricht Nr. 6 bei Leon, ist aber eingehender; Nr. 7 des Leon fehlt bei Kedrenos; Nr. 2 und 5 des Leon sind von Kedrenos wirkungsvoll an den Schluss des Ganzen gerückt. Als Anklänge könnten Kedrenos' Worte beim letzten Kampfe des Anemas: *οὐ μὴν γε ἀναιρεῖ* und Leons: *οὐ μὴν κατακτείνει*, sowie nachher die Verba *ἐπαρκεῖν* und *κυκλοῦν* angeführt werden; doch ist zu bemerken, daß Anemas bei Leon *κατὰ τῆς κλειδός*, bei Kedrenos *κατὰ μίσσην τὴν κεφαλὴν* schlägt. Nachher beim Eingreifen des heiligen Theodor sagt Leon (c. 10): *συνετάραττε φάλαγγας*, Kedrenos (S. 411): *διαταράσσων φάλαγγας*. Auch die Bitte der heiligen Jungfrau an Theodor, dem Tzimiskes zu Hilfe zu eilen, zeigt beiderseits dieselben Ausdrücke, aber trotz der direkten Rede keine wörtliche Übereinstimmung. — Beim Friedensschlusse endlich ist dem Leon (c. 11) eine genaue Beschreibung Svaetoslavs eigentümlich, dem Kedrenos (S. 412) die Angabe von der Gesandtschaft des Kaisers an die Patzinaken mit dem Namen des Gesandten.

Auch über die letzte Zeit des Tzimiskes ist Leon (X) viel genauer unterrichtet als Kedrenos. Er berichtet über zwei (c. 1 f. u. 4), Kedrenos nur über einen Feldzug in Asien, er ist, auch abgesehen von den Erkursen, ausführlicher bei der Erscheinung des Kometen (c. 6), macht genauere Angaben über die gegen den Patriarchen Basileios erhobenen

Anklagen (c. 2), nennt in Asien andere Ortsnamen als Kedrenos (S. 414 f.), bezeichnet genau den Ort, wo dem Kaiser das Gift beigebracht wurde (c. 11) und schildert endlich sehr eingehend die letzten Stunden desselben. Dagegen hat Kedrenos (S. 413 f.) allein die Angabe über eine Änderung in der Münzprägung.

So unwahrscheinlich es endlich an sich ist, daß Leon den Chronisten als Quelle für Ereignisse gedient habe, die sie in ganz anderem Zusammenhange berichten als er, so haben wir doch auch die im zehnten Buche eingeflochtenen Episoden aus späterer Zeit mit den entsprechenden Abschnitten des Kedrenos verglichen. Von diesen ist der Aufstand des Bardas Skleros (Leon X 7, Kedr. S. 418 ff.) bei Kedrenos viel ausführlicher dargestellt. Über den Grund der Niederlage Basileios' II in Bulgarien, bei der Leon selbst zugegen war, weichen die beiderseitigen Angaben weit von einander ab (Leon X 8, Kedr. S. 436 f.). Endlich wird Bardas bei Leon (X 9) durch einen Schwerthieb getötet, während Kedrenos (S. 445) ausdrücklich bemerkt, daß keine Wunde an seinem Körper gefunden wurde, wodurch dann das Gerücht von seiner Vergiftung entstand.

Wir haben es einer Autorität wie Hase gegenüber für notwendig erachtet, in allen Einzelheiten den Beweis anzutreten, daß die Darstellung Leons dem Skylitzes-Kedrenos nicht vorgelegen hat. Nur den Zweikampf des Anemas und Ikmor (Leon IX 6, Kedr. S. 405 f.) haben wir vorläufig beiseite gelassen. Ein Gegner unsrer Ansicht könnte sich auf diesen Abschnitt am meisten berufen, um die Abhängigkeit der Chronisten von Leon darzuthun, und Hase bemerkt daher auch S. 484: „*Sequentia de certamine singulari inter Aneman et Icmorem paene ad verbum ex Leone exscripsit Scylitzes, ex Scylitza Cedrenus.*“ Wir stellen die wichtigsten Parallelstellen einander gegenüber:

## Leon.

ἰδὼν Ἀνεμᾶς, ὁ τῶν βασιλικῶν σωματοφυλάκων εἰς καὶ τοῦ τῶν Κρητῶν υἱὸς ἀρχηγού, . . . . . τὸ παρηωρημένον<sup>1)</sup> ξίφος ἐλκυσας καὶ τὸν ἵππον τῇδε ἀκείσει παραξελάσας τοῖς τε μύωψι καταικίσας κατὰ τοῦ Ἰκμορος ἔεται . . . . . ἡ δὲ τοῦ Σκύθου κεφαλὴ σὺν τῇ δεξιᾷ ἐκτμηθεῖσα χειρὶ πρὸς τοῦδαφος ἀπηράττετο.

## Kedrenos.

τοῦτον ἰδὼν Ἀνεμᾶς ὁ τῶν Κρητῶν τοῦ βασιλέως υἱὸς τοῦ Κουρονπᾶ, εἰς ὧν τῶν βασιλικῶν σωματοφυλάκων, . . . καὶ τὸν ἵππον τῇδε ἀκείσει παρακινήσας . . . τὸ παρηωρημένον τῷ μηρῷ αὐτοῦ ξίφος σπασάμενος ἔειναι κατὰ τοῦ Σκύθου . . . . . ὥς συμβῆναι τὴν κεφαλὴν σὺν τῇ δεξιᾷ χειρὶ ἐκκοπεῖσαν πεσεῖν εἰς τὸ ἔδαφος.

1) Derselbe Ausdruck Leon VII 5, Kedr. S. 321.

Beim Tode des Anemas (Leon IX 8, Kêdr. S. 410) kehren dann beiderseits dieselben Wendungen wieder:

Leon.

Kedrenos.

τὸν ἵππον παρεξέλασας (εἰθι- τῇδε κάκεισε τὸν ἵππον μετα-  
σμένον γὰρ ἦν αὐτῷ τοῦτο δρᾶν) κινήσας,

ohne daß dort eine nahe Verwandtschaft zu erkennen wäre (s. o.). Es ist nun zwar schon einige Male darauf hingewiesen worden, daß die Übereinstimmung einzelner Ausdrücke, besonders technischer (ταυνιόω, χηρεύω) oder solcher, die für ganz spezielle Dinge kaum zu vermeiden waren, keine Benutzung des einen Schriftstellers durch den andern beweist. Auch beim Zweikampf des Anemas und Ikmor würden wir kein Bedenken tragen, mit Hinweis auf die Schritt für Schritt nachgewiesene Verschiedenheit der beiderseitigen Darstellungen jede Abhängigkeit des Chronisten von Leon in Abrede zu stellen und die Anklänge im Wortlaut für eine Folge davon zu erklären, daß gerade hier sich in der Überlieferung ein ungewöhnlich lebendiges Bild der Einzelheiten erhalten hatte, welches den verschiedenen Darstellern ganz naturgemäß die gleichen Ausdrücke in die Feder gab. Wem aber diese Erklärung nicht annehmbar erscheint, dem bietet sich noch eine andere Möglichkeit. Büdinger nämlich hat in seiner oben zitierten Schrift, so anfechtbar seine Ausführungen im einzelnen sein mögen<sup>1)</sup>, nachgewiesen, daß die Heldenthaten des Russenkrieges im Volksgesange fortlebten, und von S. Müller a. a. O. wird mit großer Wahrscheinlichkeit ein Anklang in einer Stelle Luitprands an eine solche des Leon Diakonos als Reminiszenz an ein Volkslied erklärt. Ebenso könnte ein Lied vom Zweikampf des Anemas und Ikmor im Umlauf gewesen sein, und so wenig Ahnung Leute wie Leon Diakonos und Skylitzes von dem Werte solcher Erzeugnisse als Geschichtsquellen haben mochten, konnten ihnen doch die Redewendungen in die Feder geflossen sein.

Wir müssen es Kundigeren überlassen, dieser Spur nachzugehen. Für unseren Zweck genügt es, auch für diese Stelle die Benutzung Leons durch den Chronisten in Abrede stellen zu dürfen, ohne den Vorwurf zu gewärtigen, einen gewichtigen Gegengrund unbeachtet gelassen zu haben.

Ist nun aber der Beweis erbracht, daß eine Abhängigkeit der Chronisten von Leon weder in der sprachlichen Form, noch im Inhalt besteht, so bestätigt sich dadurch auch unsere oben ausgesprochene Vermutung über die Natur der beiden im Skylitzestexte der Hs C stehenden Schlussscharakteristiken der Kaiser. Es sind Zusätze eines Lesers, der außer dem Leon Diakonos noch andere Quellen benutzte.

1) S. o. über den Eunuchen Petros und Petros Phokas.



Das Ergebnis ist, daß wir bei Leon und den Chronisten, deren einziger primärer Vertreter (abgesehen von wenigen Stellen des Zonaras) für uns der Kedrenostext ist, zwei von einander ganz unabhängige Darstellungen der Zeit von 959—976 besitzen. Es ist höchst wahrscheinlich, daß Skylitzes, wie Hirsch (S. 278, 294, 298) vermutete, eine zeitgenössische Quelle benutzt hat. Diese zeigt sich in manchen Einzelheiten, besonders über Personalien, genauer unterrichtet als Leon, der sonst im allgemeinen ausführlicher ist. In der Geschichte des Nikephoros tritt ein merklicher Unterschied der Tendenz hervor. Leon ist ein Verehrer des großen Kriegsfürsten, während der Chronist ihn besonders da abfällig beurteilt, wo moralische oder kirchliche Grundsätze und Interessen ins Spiel kommen. Im übrigen lassen sich die vielfach entgegengesetzten Angaben nicht aus einer gemeinsamen Ursache erklären. Es sind eben zwei ganz verschiedene Versuche, den überreichen Überlieferungstoff, der aus dieser Zeit vorlag, zu bewältigen. Daß dieser auch damit noch nicht erschöpft war, beweisen die völlig selbständigen Angaben, welche Michael Attaliates, der letzte Fortsetzer des Theophanes, der sogenannte Julius Polydeukes, Theodosios Diakonos und die in Hases Kommentar erwähnten Inedita machen. Die Geschichtsforschung ist nicht in der Lage, eine der beiden Hauptquellen grundsätzlich zu bevorzugen, sondern muß die Entscheidung von Fall zu Fall treffen. Doch sind dann nur zwei Zeugen, nicht vier oder gar sieben zu vernehmen.

Berlin.

G. Wartenberg.